

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinber, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Er erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.
Bezugspreis: Monatlich ohne Austrag 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (Spreiz.) 50 Pfg., Tabell. 50%, Aufflag. Bei unbenutzten Zeilen wird die Hälfte der Zeile bezahlt.

Verantwortl. Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Götting & Gule, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 73

Sonnabend, den 16. Juni 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Schulausschussitzung

Dienstag, den 19. Juni 1928, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathhause am Brett.

In dieser Stadt ist ein gelbgefleckter Hund (Boxterrier), weiblich, ohne Halsband und Steuerzeichen, zugeflossen.
Der rechtmäßige Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, seine Ansprüche bis längstens den 19. d. M. vormittags 9 Uhr geltend zu machen. Nach dieser Frist wird über den Hund von hier aus verfügt werden.
Naumburg, am 15. Juni 1928. Der Stadtrat.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet Mittwoch, den 20. Juni 1928, nachmittags von 2 bis 3 Uhr für Säuglinge und Kleinkinder in der neuen Schule, Zimmer 4, statt.

Kinder aus Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen (Malaria, Diphtheritis, Scharlach usw.) dürfen nicht in die Beratungsstunden gebracht werden.
Naumburg, am 16. Juni 1928. Der Stadtrat.

Die Amtshauptmannschaft glaubt die Beobachtung gemacht zu haben, daß sich die

Bismarratten

namentlich in den Gegenden der Mulde und ihrer Zuflüsse und der in der Nähe gelegenen Teiche trotz aller Bekämpfungsmassnahmen weiter vermehrt haben.

Es wird Veranlassung genommen, alle Ortsbehörden und Jagdgenossenschaften, wie auch alle Jagdpächter und Eigenjagdbesitzer erneut darauf hinzuweisen, daß es ihre Pflicht ist, die räuberische Bekämpfung der Bismarratte stets angelegen sein zu lassen.
Amtshauptmannschaft Grimma, 12. Juni 1928.

Dienstag, d. 19. ds. Mts., vorm. 11 Uhr soll in Naumburg im Rathaus 1 Pferd (brauner Wallach) gegen sofortige Barzahlung an den Weißbleibenden öffentlich versteigert werden.
Naumburg, am 16. 6. 1928. Der Verwaltungs-Vollstreckungsbeamte Stadler.

Präsidentenwahlen.

Der Gentlemanpräsident. — Unerfreuliche Aussichten. — Hoover in Front.

In keinem Lande der Welt wird so viel Gewicht auf Ansehlichkeit äußerer Tradition gelegt wie in England. Noch heute umwallt jedes höheren englischen Richters Haupt die gewaltige weiße Foderperücke, noch heute tragen die englischen Regimenter Uniformen aus längst vergangener Zeit mit Bärenmützen und in buntester Farbenpracht. Noch heute führt der Präsident des Englischen Unterhauses, der „speaker“ (Sprecher), auf dem Wollfackel, die weiße Perücke auf dem Haupt und in der Tracht des 17. Jahrhunderts. Dazu paßt es, daß auch heute noch im Englischen Unterhaus der Präsident als Kopfbedeckung dominiert und nur abgesetzt wird, wenn der Betreffende das Wort ergreift.

Jetzt ist Neuwahl des Präsidenten gewesen und natürlich stellte hierfür die stärkste Partei, die Konservativen, den Kandidaten. Aber auch die Arbeiterpartei wählte ihn, nicht deswegen, weil er der stärksten Partei angehört, sondern als Mensch. Als Gentleman, der nicht mehr einer Partei angehört, wenn er sich auf den Wollfackel setzt. Für den alle nur Mitglieder des Parlaments sind, nicht Mitglieder der Regierungspartei oder der Opposition. Nur für die Würde des Hauses sorgt er und für glatte Erledigung der parlamentarischen Geschäfte. Seine Geschicklichkeit und Überparteilichkeit überwand einmal schwerste Hindernisse, als die Gemüter zum Tode erregt waren und die Opposition zur Obstruktion wurde.

Im, den Konservativen, wählte jetzt dieselbe Opposition, die er damals mit fester, aber schonender Hand in die Wege normaler Betätigung zurückgeleitet hatte; die Arbeiterpartei wählte den Mann, der sein Lebensgeschick zurückzuführen kann auf die normannischen Barone, die vor fast 900 Jahren unter Wilhelm dem Eroberer nach England kamen.

Und in Deutschland? Da entbrannte jetzt bei der Wahl des Reichstagspräsidenten erbitterter Kampf. Ständiger, nur selten durchbrochener Brauch ist es, daß die stärkste Partei den Präsidenten stellt, die Posten der Vizepräsidenten besetzt werden gemäß der Stärke der Parteien. Wohlgerne: der einzelnen Parteien, und kommende oder vorhandene Koalitionsgruppierungen spielen dabei keine Rolle. Nur 1912 hat man es anders gehandhabt. Dieser rein mechanische Gesichtspunkt schaltete also parteipolitische Strömungen aus — wenn er allseits beachtet würde. Aber das geschah bei der jetzigen Neuwahl nicht. Schon daß die Kommunisten gegenüber dem Kandidaten der stärksten Partei, der Sozialdemokratie, durch Aufstellung eines Sonderkandidaten demonstrieren, war eine Durchbrechung jenes stillschweigenden Abkommens, aber auch die Deutschnationalen gaben nur weiße Zettel ab, enthielten sich also der Stimmabgabe für Lohde. Welches hat dann zu einem parteipolitischen Wirrwarr bei den

Die Regierungsneubildung im Reiche

Die Schwierigkeiten für Müller-Franken.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg. Das neugewählte Präsidium des Reichstages, die Abgeordneten Lohde, Graf-Thüringen, Esser und von Kardorff, hatten dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Reichstagspräsident Lohde berichtete hierbei über die Präsidentenwahl und stellte das Reichstagspräsidium in seiner neuen Form vor. Reichspräsident von Hindenburg gab, wie amtlich mitgeteilt wird, seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der bisherige Reichstagspräsident auch weiter die Leitung des Reichstages inne habe, begrüßte die anderen Herren und sprach seine guten Wünsche für den Fortgang der Arbeiten des Reichstages aus.

Inzwischen hat sich der Abgeordnete Müller-Franken weiter um das Zustandekommen einer neuen Reichsregierung auf Grundlage der großen Koalition bemüht. Da die Fraktionen der Deutschen Volkspartei des Reichstages

wartigen Augenblick wehrt, suchte der Abg. Müller den volksparteilichen Führer Dr. Stresemann auf, um mit ihm die politische Lage zu besprechen. Wie es heißt, wird Dr. Stresemann nunmehr persönlich in die Verhandlungen eingreifen, um die Große Koalition zustande zu bringen.

Die Hauptschwierigkeit soll gerade die Umbildung der Regierung in Preußen sein. Man will die jetzigen Regierungsparteien in Preußen zu der Erklärung bringen, die vom preußischen Ministerpräsidenten in Aussicht gestellte Umbildung der Regierung dahin zu interpretieren, daß sie spätestens beim Zusammentritt des preußischen Landtages im Herbst erfolgen wird. Wie es heißt, sollen die Regierungsparteien in Preußen mit diesem Wunsche der Deutschen Volkspartei sich einverstanden erklärt haben.

Ziemliches Aufsehen hat es in parlamentarischen Kreisen erregt, daß der Führer der Fraktion der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtage, Dr. von Campe, plötzlich diesen Posten niedergelegt hat. Politische Kreise wollen wissen, daß dieser Schritt Dr. v. Campes mit den Verhandlungen über die Regierungsneubildung zusammenhänge, da er ein Gegner der Großen Koalition sei. Weiter wird behauptet, daß sich Dr. v. Campe darüber empört habe, daß er von der Volkspartei eingesehten Kommission, die über die Regierungsneubildung verhandeln soll, nicht angehört. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei teilt zu den Gerüchten mit, daß Dr. v. Campe bereits am Schluß der letzten Session auf Parteiveranstaltungen und auch sonst zum Ausdruck gebracht habe, er werde mit Rücksicht auf sein Alter (68 Jahre) den Vorsitz der Landtagsfraktion nicht wieder übernehmen. Nachdem die Arbeiten im neuen Landtag in Fluß gekommen seien, habe er seinen Entschluß verwirklicht. In der Verlautbarung werden weiterhin die oben angegebenen Rücktrittsgründe auf das bestimmteste in Abrede gestellt.

Jedenfalls zeigt das Hin und Her, das auch bei dieser Regierungsneubildung wieder in Augenschein tritt, daß sich der Abg. Müller seine Funktion doch viel leichter gedacht hat. Von einigen Seiten wird ihm auch schon der Vorwurf gemacht, daß er bei seinen Verhandlungen die alte Taktik anwendet, zunächst mit den Fraktionen sich in langwierige Verhandlungen einzulassen, anstatt einfach mit einem Kabinett, dessen Mitglieder den Parteien zu entnehmen wären, auf die sich seine Regierung stützen würde, vor das Plenum des Reichstages zu treten und dort nach Abgabe der Regierungserklärung die Vertrauensfrage zu stellen. Natürlich hat die Durchführung dieses Vorschlages auch ihre Schwierigkeiten, da sich kaum Parlamentarier finden dürften, die ohne Zustimmung ihrer Fraktion einen Ministerposten annehmen.



Abg. Dr. v. Campe.

und des Preussischen Landtages nach wie vor darauf bestehen, daß mit einem Eintritt der Volkspartei in die Reichsregierung auch volksparteiliche Minister in die preussische Regierung einzuziehen, wozu sich wiederum der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns im gegen-

Wahlen der Vizepräsidenten geführt, die deswegen unerfreulich ist, weil sie nur eben die Wahl eines Parteimannes, nicht aber des überparteilichen, allseits anerkannten „Gentleman“ veranlaßt. Weil schon jetzt und bedauerlicherweise bei dieser sonst nur formal behandelten Angelegenheit die Gegensätze auseinanderplatzten. Das ergibt unerfreuliche Aussichten auf die Zukunft des Reichstages und seiner politischen Arbeit. Gerade im deutschen Parlament ist das Parteimäßige überhaupt zum Selbstzweck geworden, verschwindet der Abgeordnete als Mensch in der Parteimaschine. Auch 1924 gaben die Sozialdemokraten dem Kandidaten der damals stärksten Fraktion, der Deutschnationalen, bei der Präsidentenwahl ihre Stimmen nicht — aus politischen und persönlichen Gründen. Der Deutsche hat ja im parteipolitischen Leben noch niemals die beste politische Tugend gezeigt, vergessen zu können.

Wir haben eben „Weltanschauungs“parteien mit allen Vorzügen, aber auch mit allen Nachteilen dieses Begriffs. In Nordamerika ist's ganz anders und nicht bloß der Rufstehende kommt in Verlegenheit, zu sagen, worin eigentlich der Unterschied zwischen den beiden dortigen Parteien, den Demokraten und den Republikanern, besteht. Auch dort gibt es jetzt eine Präsidentenwahl, aber eine Wahl des Staatspräsidenten, des Nachfolgers Coolidge's. Sie erfolgt durch die Parteien, die in einer besonderen Zusammenkunft ihrer Delegierten die Kandidaten nominieren. Jetzt haben die Republikaner, in deren Händen zurzeit die größere Macht im Repräsentantenhaus liegt, die also wohl auch die Mehrheit des amerikanischen Volkes hinter sich haben, den auch in Deutschland nicht unbekanntem Hoover als ihren Kandidaten aufgestellt. Einst hat er die Verproviantierung namentlich des durch Krieg und Nachkriegsblockade fast verhungerten Deutschlands in die Wege geleitet und als Staatssekretär brachte er jene Aktion in Gang, die schließlich zum Dawes-Pakt führte. Auch hat es dabei auch genügend gegeben, weil die Farmer in tumultuarischer Weise gegen die Kandidatur des ihnen aus wirtschaftspolitischen Gründen sehr mißliebigen Hoover vorgehen. Aber ob Republikaner oder Demokrat — der Staatspräsident Amerikas ist nicht mehr Parteimann, wenn er sein Amt antritt. Wohl umgibt er, der an Macht stärker ist als jeder König, sich dann mit Männern seines politischen Vertrauens, aber auch seine politischen Gegner setzen in ihm nur den Repräsentanten des Landes, aller Vürater, deren oberster er ist.

Parteien sind etwas ganz Schönes und sie wird und muß es immer geben im politischen Leben; aber oft sind zuviel Parteien, namentlich in Deutschland, etwas sehr wenig Schönes.

Die wirtschaftliche Notlage Nordschleswigs

Appell an den dänischen König.
Der König von Dänemark wollte dieser Tage in dem durch den Vertrag von Versailles wieder dänisch gewordenen Nordschleswig. In Apperabede empfing er an Bord seiner Yacht „Danerog“ die Führer der deutsch-dänischen Wirtschaftsbewegung, in deren Auftrag der Postbesitzer Lei die Forderungen und Wünsche der „Sammlungsbewegung“ in bezug auf Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Nordschleswiger vortrug. Er betonte dabei, daß vom dänischen Staatsministerium diese Forderungen abgewiesen und nicht einmal in Erwägung gezogen worden seien.
Der König erwiderte, er könne eine bestimmte Antwort nicht geben, da Regierung und Reichstag in dieser Frage mitzusprechen hätten; er freute sich aber, daß die Herren sich vertrauensvoll an ihn gewandt hätten. Die Abordnung war von dem Empfang befriedigt und betonte, wie angenehm der Gegenstand zwischen der Haltung des Königs und dem abweisenden Tone des Staatsministers berührt habe.

Die Reichsbahn über das Eisenbahnunglück

Die Ursache bleibt ungeklärt.
Bis heute steht, wie die Reichsbahndirektion Nürnberg zu dem Unglück bei Siegelshausen mittelt, nur fest, daß die führende Achse des Drehgestells der Lokomotive zuerst entgleist ist, und zwar gegen das Gefälle der Fliehtrast nach der inneren Seite der Kurve, ferner, daß betriebliche Verfehlungen nicht vorliegen und daß Fehler an den Sicherungseinrichtungen und der Gleisanlage oder mangelnde Festigkeit des Bahnuntergrundes die Entgleisung nicht veranlaßt haben können.

Die Untersuchung wird fortgesetzt und wird im Laufe der Aufklärungsarbeiten an der Unfallstelle noch weitere Aufklärung bringen. Bis dahin sind alle Ausgrabungen möglich. Sie bringen keine Aufklärung, sondern nur Verunruhigung in die Bevölkerung.

Hoover Coolidges Nachfolger.

Das Parteiprogramm der amerikanischen Republikaner. Hoover ist, wie allgemein erwartet worden war, schon in der ersten Abstimmung des Republikanischen Nationalkonvents in Kansas City zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden. Es wird behauptet, daß er den General Dawes als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft ablehne.



Der republikanische Präsidentschaftskandidat Hoover.

Herbert Clark Hoover.

Herbert Clark Hoover, der von den amerikanischen Republikanern als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt wurde, steht im 54. Lebensjahre. Sein Name ist während des Weltkrieges auch in Europa bekannt geworden. Wilson stellte ihn kurz nach Kriegsausbruch an die Spitze des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien. Durch sein Organisations-talent und seine diplomatische Geschicklichkeit lenkte er bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nach Beendigung des Krieges wurde ihm eine neue wichtige Mission übertragen: er wurde zum Vorsitzenden des Hilfskomitees für die notleidenden Länder des Ostens ernannt und trat dann an die Spitze der Hilfskommission für die amerikanischen Kinderhilfe in Europa. Auch den deutschen Kindern wurde er in der Zeit der großen Not ein Helfer und Retter. Im März 1921 wurde er von Harding als Staatssekretär für Handel in das Kabinett berufen.

Zaleski immer noch über Deutschlandfragen

Ein Oflocarno gewünscht. Auch in Brüssel, wohin er von Paris aus gereist war, beschäftigte sich der polnische Außenminister Zaleski stark mit Deutschland. Bei einem Presserempfang betonte er, daß Polen das Recht habe, zur Frage einer Räumung der Rheingebiete seine Meinung zu äußern. Wenn man von Räumung spreche, müsse man gleichzeitig an die Sicherungsmittel denken, die die Räumung ersetzen sollen. Die Beziehungen Polens zu Deutschland seien torkelnd. Eine große Schwere der Zeit in dem Abbruch eines deutsch-polnischen Handelsvertrages aufgetaucht. Da die deutsche Landwirtschaft gegen legale Einfuhr polnischer Agrarprodukte sei, könne Polen keinen Vertrag unterzeichnen, der der deutschen Industrie Vorteile gebe.

Polnische Kreise in Paris behaupten, daß Briand und Poincaré Polen ein Oflocarno zugesichert hätten: Deutschland müsse einer Sicherung der deutsch-polnischen Grenze in gleich feierlicher Weise zustimmen, wie dies durch den Locarnovertrag für die deutsch-französische und die deutsch-belgische Grenze geschehen sei.

Ablehnung des neuen anglikanischen Gebetbuches.

Erzobaldwin und Churchill. Das Britische Unterhaus hat die Einführung des neuen anglikanischen Gebetbuches mit 266 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung bildete eine der aufregendsten Szenen, die das Unterhaus erlebt hat. Das Haus und die Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Als bei der Stimmzählung offenbar wurde, daß der auf der Peersgalerie den Verhandlungen beizuhörende greise Erzbischof von Canterbury auch diesen letzten Kampf verloren hatte, wurde ein Weilschrei schnell eingesetzt und unter peinnlicher Stille das Ergebnis verkündet. In der Aussprache hatte der Innenminister gegen die Vorlage gesprochen, während Churchill sich nachdrücklich für die Annahme des neuen Gebetbuches eingesetzt hatte. Den Abschluß der Aussprache bildete eine Rede Baldwins, der seine Zustimmung zu dem Gebetbuch bekanntgab, aber betonte, daß es sich hier um eine Frage persönlicher Entscheidung handle. Die Erzbischofe von Canterbury und York haben kurz nach der endgültigen Ablehnung des Gebetbuches einen Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet, in dem sie zur Ruhe und Geduld mahnen und die Gläubigen bitten, sich jedes bösen und unfreundlichen Wortes zu enthalten.

Aberfall im Rauffraum. Dampff. In der Zweigstelle der hiesigen Stadtparisse hielt ein bisher unbekannter Mann einer Dame 600 Dollar, die sie eingekauft wollte. Der Rauffbeamte rief mit Hilfe des Überfallmanns sofort das Überfallkommando der Schutzpolizei herbei, das den Dieb festnahm.

Maßregeln für die Badezeit.

Zu Beginn der Badezeit kann auf die Vorsichtsmregeln, die man sowohl bei Wasser-, Luft- und Sonnenbädern stets beachten soll, nicht genug hingewiesen werden. Die oft nehmenden Personen Sonnenbäder, um recht schnell davon zu werden usw. Die Tagespresse meldet auch bereits Fälle, wo Personen den Tod durch Ertrinken gefunden haben. Man beachte daher die nachstehenden Baderegeln. Eltern und Lehrer können hier vor allem an unserer Jugend Erziehungsarbeit leisten.

- Wasserschwimmen.** 1. Verne Schwimmen, Springen und Laufen. 2. Beachte und befolge die Badesregeln. 3. Bewahre bei allem, was dir im Wasser zutrifft, Ruhe und Besonnenheit. 4. Bei einbrechender Ermüdung gehe zur Rutschen- und Sitzfläche über, und zwar zum Rutschenplatz. 5. Hebe nie die Arme über Wasser. 6. Bei aufstrebendem Hindernisse verhalte dich ruhig. 7. Aufstrebende Krämpfe verjage durch Erzeugung von Gegendruck auf die betreffenden Muskelpartien zu befehlen. 8. Bei Verwickelung in Schlingpflanzen vermeide jegliches Ziehen und Versuchen, dich rückwärtsbewegen, aus den Schlingpflanzen herauszukommen. 9. Richte die Arme so ein, daß sie nicht in die Richtung des Ufers, sondern stets am hinteren Teil. 10. Folge stets den Anweisungen der dir zu Hilfe eilenden Personen.
- Sonnenbäder.** 1. Bade nicht mit leerem, aber noch viel weniger mit vollem Magen oder nach starkem Alkoholgenuß. Ersteres verursacht Schwindel, Ohnmächten, leitetes Unwohlsein, Erbrechen und Herzklappen. Zwei Stunden nach einer starken Mahlzeit ist der beste Zeitpunkt zum Baden. 2. Bade nicht, solange das Herz infolge raschen Gehens, Laufens, Radfahrens und dergleichen stark angeschlagen ist. Schwere Erkrankungen oder ein Schlaganfall können die Folge sein. Bei normaler Herzaktivität darf man ruhig von der warmen Brause weg oder nach einem Sonnenbade ohne Gefahr ins kalte Wasser gehen. Bade nur kurze Zeit, wenn du dich nicht wohl fühlst. Bismarke Menschen begnügen sich ebenfalls mit einem kurzen Bade. 4. Richte dich vor dem Bade nicht zu sehr ab, indem du ausschließliche lange Zeit unaktiv herumstehst. 5. Rauche nie während oder kurz vor oder nach dem Bade, sonst schädlich für deinen Körper mehr, als du für ihn Gutes beim Baden herausgehst willst. 6. Der Schwimmer gebe mit Kopfprung ins Wasser, der Nichtschwimmer laufe aber mindestens einmal ganz unter. 7. Man gewöhne sich daran, beim Betreten des Schwimmbeckens stets durch den Mund, und zwar recht tief, zu atmen. 8. Personen, die irgendwelche Krankheiten am Kopf haben, sollen nie das Schwimmbecken betreten, ohne sich vorher einen mit Del durchtränkten Wattepfropfen in das krank gewesene Ohr zu stecken, um das Eindringen von Wasser zu vermeiden. 9. Nach beendeter Bade kräftig abtrocknen, rasch anziehen, und zwar lange man, um nicht in Schweiß zu geraten, umien an (zuerst Strümpfe, Beinkleider, Schuhe, dann erst Hemd usw.). 10. Nach dem Bade begib dich auf Schuften Rücken nach Hause.

SPART bei Eurer Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Gewerbebank Naunhof e. G. m. b. H.

Die endgültige Besucherziffer der D. L. G. Leipzig. Die 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft in Leipzig ist im ganzen von 388 634 Personen besucht worden. Der Besuch am letzten Tage hat sich nicht ganz auf der ursprünglich geschätzten Ziffer von 100 000 gehalten, die Zahl der Sonntagbesucher war etwas über 80 000. Allerdings, sagt der Direktor der Großen Leipziger Straßenbahn, Dipl.-Ing. Thorm, mir ist das ein Käsef, denn wir haben am vorigen Sonntag mehr als 800 000 Personen desfriert, eine Zahl, wie sie während der Messe nur an einem oder zwei Spitzentagen erreicht wird und wenn wir den sonst üblichen Sonntagbesuch abziehen, so bleibt immer noch für die D. L. G. eine so große Zahl von Besuchern, daß nach meiner Auffassung die von der D. L. G. errechnete Besucherziffer für den Sonntag nicht stimmen kann. — Die Gesamtbesucherziffer der Ausstellung ist so hoch, daß Leipzig unter den Städten, die eine D. L. G. - Ausstellung bisher beherbergt haben, nach Hamburg an zweiter Stelle steht.

60 schwedische Landwirte in Leipzig. Leipzig. Infolge der 34. Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig sind auch 60 schwedische Landwirte hierher gekommen. Die Herren haben auch der Gustav-Adolf-Kapelle in Röhren einen Besuch abgeleistet.

Auffeinerregende Zahlungseinstellungen in Leipzig. Infolge der Leipziger Bankpanne. Der Leipziger Bankverein u. S. hat keine Zahlungen eingestellt. Das Aktienkapital betrug nach der Goldumstellung im Verhältnis von 250:1 405 000 Mark. Die Aktien der Bank wurden im Leipziger Freiverkehr gehandelt, und zwar in der Regel auf der Basis von 90 bis 95 Prozent. Jedoch kam in der letzten Zeit kein Kurs mehr zustande. Die genauen Gründe der Insolvenz sind zurzeit noch nicht bekannt. Doch dürften sie auf mangelnde Terrain- geschäfte zurückzuführen sein. Der Leipziger Bankverein hatte im Zentrum der Stadt an der Pleiße Terrain angekauft, um darauf ein Mietshaus für die Mittelstandsklasse zu errichten. Das benötigte Bankkapital konnte jedoch nicht aufgebracht werden. Hinzu kommt, daß der Bau auf dem angekauften Gelände wegen des Grundwassers große Schwierigkeiten bereiten würde. Das Institut arbeitete vor allem mit Leipziger Handelswaren und kleinen Geschäftskreisen. Weiter verläutet noch in Leipziger Bärenkreisen, daß das Terrain in den letzten Tagen verkauft worden ist. Jedoch dürfte sich aus den bereits gemeldeten Gründen hieraus ein größeres Verursachungsergebnis ergeben haben, auf das die Insolvenz zurückzuführen sein dürfte.

Infolge der Leipziger Getreidehandel. Wie verlautet, hat die Leipziger Getreide-Großhandlung von Johann Krause ihre Zahlungen eingestellt. Soweit an der hiesigen Getreidebörse bisher bekannt geworden ist, dürfte es sich um Papiere von rund 600 000 M. einschließlicli Sponsiden- und anderen, denen lediglich aus Wäkten aus Grundbesitz etwa 300 000 Mark gegenüberstehen sollen. Die Ursache der Zahlungsunfähigkeit erblickt man besonders darin, daß die Firma bei den letzten Konkursen im hiesigen Getreidehandel Schaden erlitten habe.

Reichserhebung über Tuberkulose-Erkrankungen. Auf Anregung des Reichsgesundheitsrates wird eine Reichserhebung über Tuberkuloseerkrankungen beim Heil- und Pflegepersonal veranstaltet werden. Sie ist für die Jahre 1928 bis 1931 vorgesehen, mit dem Stichtag 1. Dezember 1928. Die Meldungen sollen alle tuberkulösen Erkrankungen des Heil- und Pflegepersonals von 1929 bis 1931 erfassen. Hieran geht eine Erhebung über den Gesundheitszustand des Krankenpersonals, mit dem 31. Dezember d. Js. als Stichtag.

Sächsishe und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 16. Juni 1928.

Wetterblatt für den 17. und 18. Juni.

Sonnenaufgang	3 ³² 3 ³³	Wondaufgang	3 ³⁷ 3 ³⁸
Sonnenuntergang	20 ⁵⁷ 20 ⁵⁸	Wondauntergang	20 ⁵¹ 21 ⁵¹

17. Juni: 1810 Ferdinand Freiligrath in Detmold geb.
18. Juni: 1895 Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Das Wetter der Woche. Nachdem am Ende der Vorwoche eine wesentliche Erwärmung eingetreten war, traten am Sonntag in vielen Teilen Deutschlands kräftige Gewitter auf, die teilweise von Wolkenbrüchen begleitet waren. Im allgemeinen brachten diese Gewitter jedoch keine erhebliche Abkühlung. In den nächsten Tagen blieb der Himmel wechselnd bewölkt; die Niederschläge ließen allmählich nach. Am Donnerstag machten sich die ersten Anzeichen einer neuen Verschlechterung des Wetters bemerkbar. Die Winde drehten nach Westen. Wir waren in den Bereich eines nördlich an uns vorüberziehenden Tiefdruckwirbels geraten. Gleichzeitig wurden neue Depressionen aus dem Westen gemeldet. Im Laufe des Donnerstags behielten sich die Niederschläge wieder weiter aus. Auch für die nächsten Tage sind die allgemeinen Wetteraussichten nicht sonderlich günstig. Bei stark wechselnder Bewölkung und wiederholten Niederschlägen ist mit einem neuen Temperaturrückgang zu rechnen.

Ein Kreuzzug gegen den Scharlach. Von Dr. med. Kurt Kayser, Berlin-Wilmersdorf. Der Scharlach gehört heutzutage noch zu den gefährlichsten ansteckenden Krankheiten des Kindesalters. Nicht nur der Schwere der Krankheit selbst erliegen viele junge Menschenleben, sondern oft auch den Komplikationen des Scharlachs, wie Nieren- und Ohrenentzündungen, Herzklappenfehler oder gar einer den Scharlach nicht selten komplizierenden Diphtherietruerkrankung. Es kommt hinzu, daß die Übertragbarkeit des Scharlachs bekanntlich eine sehr große ist und daß der Bez. den sie nimmt, uns auch heute noch nicht sicher bekannt ist. Die medizinische Wissenschaft aller Kulturländer strebt daher in heiligem Bemühen seit Jahren danach, einerseits ein Heilmittel gegen den Scharlach zu finden, andererseits wenigstens eine Methode, mit der es gelingen soll, das Auftreten der Krankheit resp. ihre Übertragbarkeit zu verhüten. Diesen Versuchen ist bisher nur ein geringer Erfolg beschieden gewesen. Zu Heilzwecken hat man Kranke mit sogenanntem Reforvalenzserum behandelt, d. h. mit Einspritzungen von Blutserum, das von Patienten gewonnen wird, die bereits vor kurzem eine Scharlacherkrankung überstanden haben. Das Scharlach ist ansteckend nämlich Gegenstände, die das Scharlachgift abzusaugen resp. unschädlich zu machen vermögen. Später hat man versucht, ähnlich wie bei der Diphtherieserumgewinnung, das Scharlachserum vom Tier, speziell vom Ferkel, zu entnehmen nach Vorbehandlung des betreffenden Tieres mit dem vermutlichen Scharlacherreger. Auch die vorerwähnte Behandlung zur Verhütung des Scharlachs ist in Deutschland, in Rußland und besonders in Amerika nach dem Vorgange des amerikanischen Ärztepaars Dick versucht worden. Aber über eine gewisse Abstoßung der Schwere der Krankheit und über gewisse Einzelerfolge ist man bisher fast nie hinausgekommen. Auch die Verhütung der Krankheitsfälle durch Serumbehandlung ist noch nicht gelungen. Der Grund hierfür liegt in erster Reihe wohl darin, daß es noch nicht glücken wollte, den Erreger des Scharlachs zu entdecken. Wohl sind bestimmte Gebilde, insbesondere die sogenannten Streptokokken, d. h. in Ketten gelagerte Bakterien, wie sie z. B. bei den meisten mit Eiterung einhergehenden Krankheiten oder bei Mandelentzündungen vorkommen, dafür gehalten worden, allein immer wieder hat die darauf gegründete Behandlung die erhofften Erwartungen nicht restlos erfüllt.

Vor wenigen Tagen ist aus Rußland die Nachricht gekommen, daß es der russische Arzt Dr. Ischnernowa gelung sei, den Erreger des Scharlachs zu finden. Ob dies wirklich der Fall ist, wird sich auf dem in diesen Tagen in Königalberg stattfindenden Deutsch-russischen Scharlachkongress erweisen müssen. Dieser Kongress, der mit Zustimmung und unter Förderung des deutschen Auswärtigen Amtes und des preussischen Kultusministeriums stattfindet, soll zum ersten Male die deutschen und die russischen Ärzte zu einer umfassenden Aussprache über den Scharlach und Bekämpfung des Scharlachs vereinigen. Bei der großen Fülle des Scharlachmaterials, das besonders die russischen Kongressteilnehmer mitbringen vermögen, heißt es zu hoffen, daß der Tagung ein fruchtbares Resultat beschieden sein wird zum Heile der Kinderwelt aller Kulturstaaten.

Warnt Ri

Der nächste Sommer in die Wälder, an den 1. kommen die Sommerfröhen der Schule und die Toren des Weg ins Freie. Eine frisch-luften Luft waldes auf alles, was Sträußer an Bedingungen nicht schnell genug pflücken und noch viele eisen. Aber die kleine Es lockt eine Wärme, die von den abgrenzenden ralem Leuchten. Schon Blume in der Mitte des roten Punkten bestleite fernde des Kindes und fieden, da reißt ein zu dem Kinde den Stenge. "Wißt du wohl das eine Stilleblume! Sieh dir Fingerhut!" Ein kleines Menich harmlos erliefenden B rittet. So aber kann auch freien Natur eine glühro zum Nischen verlocken, in Fingerhut, den Tod bring. Darum ist es für die Ainder zur Vorsicht halten, sie auf die Erde aufmerksam zu machen und der zuverlässigste Hilfe wachsenden Töchterlein Aussehen dieser gefährlich können. Gültige Blumen und als Tierde in Bafen Keim hineintragen. Naunhof. Zum Be Mittelmeidengau morgen teilung leitens der Ver den Gerde- und volkstid nehmer gemeldet. Das T Turnplatz an der Wier den Weikampfbestimmun a) Gerdelebendkamp für für die Jugend in 2 St in 2 Stulen, d) volkstid e) volkstidlicher Dreik idmlicher Dreikampf für Dreikampf für Männer Bst 13.15 mit einem Un der Weienstraße elagetot 4-100 m Stofflauf be der Amber, 1000 m La 4-100 m Stofflauf de rinnen und Turner, un werbepiel zwischen unfer Herren. Hierauf folgt dielet somit ein abwechsel wagenblische durch die St baupfug ergeben. Das vull befriedigen. Der R Naunhofs zum Besude de Naunhof. In unferer des Films "Die Cule", de Wuch in diesem Film reich leuer an das andere und nicht verlesen, auch dem Handlung weiter zu der wird durch eine unheimlich die die höchsten Anforder steilen, die jedoch Sandliu Er lernt die Frau, die fet und nach vielen zu überwin noch ein glückliche Ende teils lustigen Inhalts. D gänzi neben der beliebigen Besuch nur zu empfehlen rungen und die Spannung "Die Cule", jeder auf let Naunhof. Der freim Mittwoch, den 27. Juni, Italien. Neben einigen a. Fr. Schäuber, sollen die von Jul. Weder für Deu losfer Stadiorchester, ein lauderprächtige Aufbau andersartiger Gemälde hörden in den Maßstäben jungen von dem Leiter de mliler von realitätischer P Salassenichiale in volli Herr Wolbemar Sachs Naunhof, um einbeimlich flatten zu können und zu sei noch bemerkt, daß die stellt hat, einen Plagz zu Naunhof. Auch die besthererein gestalltet sit Man möchte dem Vorstich er sich immer und immer Weise die Führung des T lichen Klagen bei Eintrit vorzubringen hat, dann h das Interesse schwindet. gieder hat der Verein in 5 neue Mitglieder angen der Vorstände über die unter anderem eine Reo einen Borsdorf, Brandis bericht der Vorstände wonach jeder Hausbeside Bekünder beim Finanz Sonntag und Montag, de runde Bezirkslog soll dur Adhler vertreten werden. über Preisversteigerung i t. Außerberatsgße in nächter Wode Kat: a für Weuda mit Alrechs Schule zu Weuda, am M Gollhof Großsteinberg zu Juni, von 1/2-3 Uhr ist Rindhardt in der Schule t Wenn man Ferien lüge werden nur Praktio ausgegeben. Die Praktio ndigung beträgt 33/3 tuchen Praktis der vier die betreffenden Sonderg lüge. Die Praktiken ger gen Zahlung des Zukun den Anschließlichen gellen. Will man auf einer Anie nicht ausgeben, so zahlen. teils Bucharten ausgege

Warnt Kinder vor Giftblumen!

Der nächste Sommer heißt keine bunte Pracht in die Wiesen...

Die frühlich-kolle Kinderhand wirt sich im Jubel des Sommer...

Nicht selten genug kann die kleine Biß ein Giftpflanzchen...

Schon hat die begehrende Kinderhand die schöne Blume...

Ein kleines Menschenleben, das seine dem Tod aus einem...

So aber kann auch in der dunklen Hölle des Reichthums der...

Darum ist es für Eltern und Erzieher geboten, bei Ausflügen...

Die Kinder zur Vorführung im Umgang mit Blumen und Beeren...

Giftige Blumen und Beerenbüschel gar selbst ins Haus zu bringen...

Kaunhof. Zum Bezirksturnfest, das der Westbezirk vom 23...

Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmüßigkeit der...

Goldig. Große Beunruhigung erregt hier die Tätigkeit einer...

Geringswalde. (Anschluß.) Das hiesige im Verlage von Ernst...

Cafabra. (Entmündigung.) Der Hofscholtsbeshler August Damm...

Dresden. Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albersdorf betrug...

Dresden. Bei der Reichsbahnaktion Dresden ist man größeren...

Dresden. Der glänzliche Gewinner des 1. Hauptgewinns der...

Kaunhof. Der freiwillige Kirchchor zu Kaunhof gedenkt am...

Kaunhof. Auch die letzte Versammlung im Haus- und Grund...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Die Fabel hinwärts auf der Anschlußstrecke einmal, zurück dreimal...

Leipzig. Hier erlitten zwei Frauen dadurch schwere Verletzungen...

Treßien Mübitz. Am Freitag nachmittag besichtigte im Auftrag...

Kaufst. Unter Mitwirkung von zwei männlichen Bewerbern...

Mühlfen. Vor einiger Zeit wurde durch die Gendarmerie ein...

Zum Bezirksturnfest.

Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmüßigkeit der...

Vermittlungsgebühr und für Postgeld. So haben sie in dieser...

Goldig. Große Beunruhigung erregt hier die Tätigkeit einer...

Geringswalde. (Anschluß.) Das hiesige im Verlage von Ernst...

Cafabra. (Entmündigung.) Der Hofscholtsbeshler August Damm...

Dresden. Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albersdorf betrug...

Dresden. Bei der Reichsbahnaktion Dresden ist man größeren...

Dresden. Der glänzliche Gewinner des 1. Hauptgewinns der...

Kaunhof. Der freiwillige Kirchchor zu Kaunhof gedenkt am...

Kaunhof. Auch die letzte Versammlung im Haus- und Grund...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Öffersuchtst eines Siebzehnjährigen. In Hohlberg bei Deutzen...

300 polnische Soldaten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt...

Ein faum glaublicher Tanzrevue. Der frühere Seemann Robert Johns...

Bewegener Bankendruck. Banditen drangen in Kansas-City...

Einrichtung auf Grund falscher Unterschriften. Wie aus Mexiko...

W. August-Weidenfelder. Zur Feier des 100. Todesjahres des...

W. Forschungsfahrt auf den Weltmeeren. Die unter der wissenschaftlichen...

Turnen, Sport und Spiel.

Handball.

L. B. Kaunhof 1. Knaben - Brandis 1. Knaben. Heute Sonntag...

Das Werbespiel Kaunhof 1 - Eintracht 1 bildet am Sonntag...

Das Werbespiel Kaunhof 1 - Eintracht 1 bildet am Sonntag...

Das Werbespiel Kaunhof 1 - Eintracht 1 bildet am Sonntag...

Das Werbespiel Kaunhof 1 - Eintracht 1 bildet am Sonntag...

Leipziger Theaterplan.

Spielplan vom Sonntag, den 17. Juni, bis Sonntag, den 24. Juni 1928.

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

Kaunhof. Die freiwillige Kirchengemeinschaft zu Kaunhof gedenkt...

SLUB Wir führen Wissen.

Gasthaus 'Bürgergarten'

Telefon 247. Telefon 247.

Morgen Sonntag von 2 Uhr ab im Saale,
wie im Garten

Frei-Konzert.

Vorsitzl. Küche, gutgepf. Bier, ff. Schoppenweine.
Um gütigen Zuspruch bittet Frau verw. Müller.
Nach alle Turner und Turnerinnen sind freundlich zur
Einfuhr eingeladen.

Joh. verw. Jahr

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Naunhof, Langestr. 37.

Turnverein Naunhof D.L.

Sonntag, den 17. Juni 1928, auf dem Turnplatz
an der Wiesenstraße

Bezirksturnfest

des Bezirkes vom 23. Mitteldeutschen

Vormittags 7-11 Uhr: Wettkämpfe.
13 Uhr: Stellen der Vereine zum Umgang (Ratgeber).
Pünktlich 13.15 Uhr: Abmarsch.
Nachmittags: Schau- und Werbeturnen,
Handballwerbespiel.
Die geehrte Einwohnerschaft Naunhofs wird gebeten, durch
recht zahlreichem Besuch die Veranstaltungen zu unterstützen.
Abends Festball im Goldenen Stern
für die Mitglieder der Vereine, deren Angehörige und
eingeladene Gäste.
Der Turnrat.

Mühle Lindhardt

Morgen Sonntag

großer Festball

Konzert / Tanzmusik

Kapelle Hardy Neumann. Kapelle Hardy Neumann.

Freiwillige Feuerwehr Naunhof.

Zur Abfahrt nach Ruhfen stellen die Kameraden
Sonntag, den 17. Juni, 6.30 am Bahnhof.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Das Kommando.

Forsthaus Lindhardt

Angenehmes Familienlokal.

Morgen Sonntag

Künstler-Konzert / Viellentanz

Es laden ergebenst ein Max Lind u. Frau.

Kaffeegarten

Georg Fahr

Großsteinberger Straße.

Beliebtes

Familienlokal.

Turnverein Naunhof D.L.

(Platz Wiesenstraße).

Sonabend, 16. Juni, 15 Uhr 30

Naunhofskn. Brandiskn.

Sonntag, den 17. Juni, 17 Uhr 15

Naunhof-Eintracht

Schwimmverein Naunhof.

Nächsten Donnerstags abend 8 Uhr

Versammlung

in der Schönmühle. In Anbe-
tracht des Jubiläums wird voll-
ständige Beteiligung erwartet. D.B.

Rat und Hilfe

bei Ausfüllung der
Vermögens-Steuer-Ertl.

gibt

Bücherrevisor

D. Römer

Naunhof, Burgener Str. 29

Telefon 113.

Drucksachen

aller Art

fertigt schnellstens, sauber,
geschmackvoll und billig
Buchdruckerei Günz & Eule



Ich garantiere Ihnen
für eine fachgemäße
Autoreparatur und
sorgfältigste
Ausbildung.

Automobil-Werkstatt
Betriebsfahrtschule

Gustav Paul
Grimma i. Sa.



Gesundheit
ist ein köstlich' Gut,

die Sauberkeit ihr Fundament! Gründliche Sauberkeit erreicht man
durch Persil! Persil wäscht, bleicht und desinfiziert Kranken-,
Kinder- und Wäscherinnenwäsche sorgfältig und schonend. Nehmen
Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver!
Persil besteht zu einem erheblichen Teil aus hochwertigster Seife.



Automobilhaus N. Arno Hörig

Fernsprecher 45. Naunhof Grimmaer Straße 23
Vertretung führender Automobilfirmen
Erstklassige Reparatur-Werkstatt / Lager von Auto-Zubehörsachen
Autoschlüssel- und Benzinschlüssel "Oler"
Akumulatoren-Ladestelle / Verkauf von Akumulatoren.

UHREN



aller Art mit besten Werken
unter Garantie

H. Erikschler
Langestr. 25 • Telefon 198.

H. Pöhlings
Bratheringe
Rollmöpfe
Sering in Gelee
Sardinen
Bratrollmöpfe
offen zum Einzelverkauf
Kurt Wendler.

Kleiderstoffe

sowie seidene
Ericotunterwäsche
in vielen Farben zu
bekannt billigen Preisen
E. Förster
König Albertstraße 26.

Blumentöpfe

kauft Gärner
Pöllnitz, Schillerstr. 10.

Arbeitsburschen

15 bis 16 Jahre, sucht
N. Gebhardt
Sattlerwarenfabrik Goethestr. 24

Geschäftliches.

Unserer heutigen Nummer liegen
Reklame-Karten der Fahrradfabrik
August Stukenbrock in Einbezug bei.
Diese Firma ist Herstellerin der welt-
bekanntesten, seit Jahrzehnten beliebten
„Deutschland“-Fahrräder, eines
Marken- Erzeugnisses allerersten
Ranges, das alle Qualitätsvorzüge
in sich vereinigt. Es empfiehlt sich
daher in jedem Falle, diese Reklame
zu beachten und durch die der Bei-
lage abhängenden Karte den reich-
haltigen Katalog der Firma anzu-
fordern, der über 200 Seiten stark
ist und viele tausend Abbildungen
von Fahrrädern, Nähmaschinen,
Sportartikeln, Radfahrer- Bedarfs-
artikeln, Haushaltungsgegenständen
etc. enthält, die alle zu außerordentlich
billigen Preisen von dort be-
zogen werden können. Der Katalog
wird den Interessenten auf Anfor-
derung kostenlos zugesandt.

Für den Versand und einfache Bedi-
nung eines hier zu erscheinenden
Werkstättenbetriebes (Gebrauchs-
massenartikel) wird solider
Herr oder Dame

mit ca. 5000.—, bei Sicherung
gegen festes Gehalt zur beteiligten
gemeinnützigen Mitarbeiter
sorgfältig gesucht.
Offerten unter „E. 100“ an die
Expedition dieses Blattes.

la Eiderfettkäse 20%

9 Pfund Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Danksgang.

Ischias-, Gicht-
und
Rheumatismuskranke
teile ich gern gegen 15 Pfg.
Rückporto sonst kostenfrei mit,
wie ich vor 3 Jahren von
meinem schweren Ischias- und
Rheumatismusleiden in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling, Militärantennenspieler,
Cöhrin-Alstadt Nr. 129.

Zimmer

Angebote unter „E. N. 50“ an die
Exp. dieses Blattes.

Ruß. Piano, Möbel Spiegel, Reisetaschen

zu verkaufen
Schillerstraße 13 I.

Bei Inseraten

die am Schluß den Vermerk tragen:
Offerten unter Nummer ...
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
kann die Adresse nicht
genannt werden.

Schlüssel gefunden.

Abzuholen Expedition ds. Blattes.

Altschertaupe

entkochen. Bitte zurückzugeben
Großsteinberger Straße 30.
Auch sind dazwischen 2 Stück
Läuferschweine
gute Preiser und 1 Beifelle mit
Katrage zu verkaufen.

Deutscher Rentner-Bund

Ortsgruppe Naunhof u. Umgegend.
Versammlung am Dienstag,
den 19. ds. Mts., im „Goldenen Stern“ nachmittags 5 Uhr.
Erscheinen der auswärtigen Mitglieder wird dringend erwünscht.
Die Versammlungen finden jetzt jeden 3. Dienstag im Monat statt.
Der Vorstand.

Freiwilliger Kirchenchor.

Voranzeige!
Mittwoch,
den 27. Juni
Sommerkonzert!

Die Fahrradhandlung

von Friedrich Mautrich, Staudnitz
hält ständig ein großes Lager in erstklassigen
Fahrrädern und sämtlichen Ersatzteilen.
Brennabor, Victoria,
National, Exellior
und billige Marken.
Vertretung der A. S. U. und D. A. B. Motorräder.

Häßlicher Zahnbolag

Ubler Mundgeruch beseitigt.

(Mein Urteil von vielen): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute noch
kommen freiwillig und unangefordert ein Dankschreiben zu überreichen. Nach-
dem ich einmal ausgehört habe, Chlorodont zu gebrauchen versuchte ich in
Reihenfolge ... Ich kaufte nun vor kurzem wieder Chlorodont und be-
schriebte folgendes: Meine Zähne haben ich nach kürzerer Zeit wieder
den gelblichen Schatt zu verlieren, sind wieder blendend weiß und blank. Nicht-
weniger ist die frühere Güte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigentümliche
Geschmack des „Chlorodont“ ist außerordentlich erfrischend, im Sommer
besonders wohlthuende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten
Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine Zahne-
pflege stets halten, für mich und jeden zur Empfehlung:
Raus Chlorodont! Das heißt ein,
Dann ist Dein Zahn stets blendend rein.
Berlin-Schöneberg
(Originalschreibweise bei weiteren Nachfragen hinterlegt.)

Zimmer Annoncen

für alle Zeitungen
mitteln zum Originalpreis
Nachrichten f. Naunhof

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir hierdurch herzlich
Grimma, im Juni 1928

Johannes Meuhner u. Frau
Lina geb. Bögel.

Beilage

Nummer 73

Die neuen R.

(2. Sitzung.)

Die Sitzung wurde
eröffnet. Das Haus schloß
Abg. Dittmann (Soz.)
sozialistischen Abgeordne-
ten, Abg. von Suerard
Abg. Dr. Fried (Wahl-
Bühl durch Jurist. Die
Stimmzettel erfolge
Die Abstimmung
zum Reichstags- und
Stimmen waren auf den
men auf den Abg. Dr. F.
waren ungünstig, da die
zugeben hatten.
Abg. Ede übernahm
mit dem Danke für die
daß er sich bemühen wer-
kommen zu lösen. Als
Wahrung der
lebhafter Beifall und
rung seiner Arbeiten un-
Zelten. Die Zusamm-
Präsident fort, hätte
neue Abgeordnete seien
dem beistanden die alten
dann darauf hin, daß
Deutsche Reichstag eröf-
Achtbar

ist. Wesentliche Aufbau-
mit außenpolitischen Be-
gaben, die in diesem Zu-
mit der Frage der Räum-

in der Vergangenheit hin-
hindert und hinderten
ein falsches Bild von de-
rs zu gewinnen suchen
Weltverkehrs. Er hoffe
periode möglich sein, mi-

Begrenz-
und mit der Kürzung
für eine innenpolitische
werde die Fortsetzung
Lösung ermöglicht we-
rechnung geschaffen hätte
während die Abgeordnet-
in der Zwischenzeit be-
Reichstages und dankte

Die Wahl

Für den Posten de-
Abg. Schalk-Bromberg
Abg. Dittmann (Soz.)
Fraktion bei der Wahl
gebenen hätte, so wür-
bereit im ersten Wahl-
3 ffer stimmen.
Die Auszählung ergab
nen, für Esser (Str.) 15
18 Stimmen und für
wurden. Es mußte al-
Esser Ratfinden, aus
Esser ist somit
Reichstages.

Für den Posten de-
Graef (Dtn.), vom Abg.
D. Vp.) vorgeschlagen,
men abgegeben. Es er-
s. Karborff 203, Abg. T.
die Mehrheit von 405
dorff (D. Vp.) den Sie-
Abg. Scholz (D. Vp.)
Sitzpräsidenten den be-
sonit zum drittenmal
beauftragt die Wahl be-
Weser (Dem.) schlägt
identifiziert vor.
Bei der Wahl für
100 Stimmabgaben, be-
150 für die Abg. Frau
Wesche (Komm.), 12 für
und ungültig, 2 persil
Mehrheit erreicht, muß
Graef und Frau Dr.
Graef mit 205 gegen
Stimmen zum dritten
wurde. Abg. Graef ist
Annahme oder Ablehnen
später erfolgen. Gegen
Vollparität und die
der kommunistische Ant-
munistische Abg. Ripper
des Reichstages aus der
Darauf vertagt sich

Amne

Deutsch

(3. Sitzung.)

Zu Beginn der Sit-
zung der Abg. Graef-Züring
des Reichstages angenom-
Weser gab der Prä-
wahl bekannt. Danach
(Str.), Dr. Kuntel (D.
rische Vp.), Frau Behm-
Frau Knies (Soz.), He-
Lude (Strichf.), Har-
Der Abg. Hölllein (Komm.)
falls vorgeschlagen war,
zahl. — Es folgte die er-
Deutschnationalen und

Der kommunistische

alle Straftaten, die au-
worden sind, Ausgeschl-
an den Vorarbeiten über
Reichstages, der Organ-
nationalen Einwohnern
organisationen der vory-
Hilfer, Geldgeber oder C-
Die Anträge der Na-
nationalen in Stim-
von der Straffreiheit be-
verrats oder wegen Ver-
find, wenn in den Ur-
winnsüchtige Absicht fest-
trag unterzeichnet sich v-
durch, daß er auch bei
diesem Gesetz erlassene
Abg. Hölllein (Komm.)
Antrag. Er meinte, ni-

Altromische und germanische Frauen.

Bei Beginn unserer Zeitrechnung stand Rom auf dem Gipfel seiner Macht, aber der nach außen hin so mächtige und glänzende Staatskörper war durch stillohne Fäulnis völlig zerrütet. Zu dieser Zeit tritt, äußerlich innerlich unverbunden und jugendstark, Germanien in die Weltgeschichte. Es gibt keinen größeren Gegensatz als die Römer und die Germanen wie sie uns Tacitus schildert. Wenn von manchen Historikern behauptet wird, Tacitus habe bei der Schilderung der deutschen Sittenreinheit seiner Vaterstadt einen Spiegel vorhalten wollen, so werden doch seine Darstellungen durch die Bekundungen anderer gleichzeitiger Schriftsteller, namentlich durch das gute Zeugnis, das sie den germanischen Frauen ausstellen, voll auf bestätigt.

So wird von den Eimbem, einem germanischen Stamm, berichtet, daß bei ihnen das Weib in hohem Ansehen stand. Greife Frauen waren ihre Prophetinnen oder Priesterinnen, die aus dem geronnenen Blute eines geopfertem Kriegsgefankenen die Zukunft weissagten. Als die Germanen bei Aquae Sextiae gegen Marius die Schlacht verloren, töteten die Weiber erst ihre Kinder und dann sich selbst. Mit Schwertern und Beilen stürzten sich andere den Kämpfenden entgegen und trieben unter furchtbarem Wutgeschrei die Fliehenden als Verräter zurück, indem sie sich unter die Kämpfenden mischten, mit den Händen die Schilder der Römer herunterrissen, die Klängen der Schwerter erfaschten und sich so mit Todesmut verwunden und niederzuschlagen ließen.

Auch Tacitus erzählt, daß zu den Schlachten Weiber und Kinder mit hinausgingen, daß Mütter oder Gattin die Wunden des Mannes verband, daß sie selbst in das Kampflager eilte, um ihm Nahrung zu bringen, daß wankende Schlichterinnen von den Frauen zum Stillstand gebracht und wieder in den Kampf zurückgedrängt wurden, indem sich diese vor die Fliehenden warfen, da sie die Gefangenschaft als das traurigste Los betrachteten.

Der Germane achtete die Frau und hielt sie heilig, da sie, wie er glaubte, die Gabe der Weissagung beha. Zahlreich waren jene weisen Frauen, deren Erscheinung selbst die Römer mit Bewunderung erfüllte. Bekannt ist die Sage von jenem riesenhaften Weibe, das dem Drusus an der Elbe entgegentrat und ihm zurief: „Wohin willst du, unerfäthlicher Drusus? Das Schicksal erlaubt dir nicht, alle diese Länder zu sehen. Kehre um, denn das Ende deiner Taten und deines Lebens ist nahe.“ Tacitus erzählt von Veleda, einer priesterlichen Jungfrau aus dem Brakerevstamme, die zur Zeit des Aufstandes des Batavers Claudius Civilis gegen die Römer durch ihre Weissagungen politischen Einfluß gewann. Sie wurde vom Kaiser Vespasian gefangen genommen und im Triumph in Rom aufgeführt. Auch bei den Römern war ihr der Nimbus einer übernatürlichen Sehergabe verblieben.

Nach Geschichtschreibern herrschte bei den Germanen größte Einfachheit. Das Weib hatte keine andere Kleidung als der Mann, nur Kleidete es sich häufig statt mit dem einfachen, oft nur mit einem Dorn zusammengehaltenen Mantel in leinene mit Purpurstreifen verzierte Gewänder, welche jedoch, armellos, Schultern, Arme und einen Teil der Brust unbedeckt ließen. Streng war das Eheleben. Nur ein Weib wählte der Mann, und in unerbürdlicher Treue hielt dieses mit ihm zusammen. Der indische Brauch, sich mit der Leiche des Gatten verbrennen oder begraben zu lassen, war nichts seltenes. Die Frau war die Gefährtin und Teilnehmerin aller Taten des Mannes, immer tätig, immer bemüht für das Wohl ihrer Lieben.

Ganz anders waren die Verhältnisse zur Kaiserzeit in Rom. Wollte man Frauen wie Julia, die auszuweidende Tochter des Kaisers Augustus, Volturna, die jeder Scham entbehrende dritte Gattin des Claudius, und Poppäa Sabina, die Geliebte des Kaisers Nero, deren teuflischer Bosheit die Mutter und die edle Gattin des Kaisers zum Opfer fielen, als Hauptvertreterinnen des laiterlichen Rom betrachten, so müßte man ein Grauen vor dem ganzen Geschlecht empfinden. Aber wie niederdrückend auch die Wahrnehmung immer sein mag, daß Frauen dieser Art überhaupt gelebt und sogar geherrscht haben, so ist doch wohl zu beachten, das es trotz der allgemainen Verfall der Zeit auch in Rom noch Frauen gab, die sich durch Tugend und Edelsinn auszeichneten. So hat Adolf Willbrand die todesmutige Tat der Arria, der Gattin des Gacina Patrus, durch eine Tragödie verherrlicht. Als diesem im Jahre 42 nach Christus wegen einer Verschwörung gegen Kaiser Claudius nur der Tod durch eigene Hand übrig blieb, rief sich Arria zuerst den Dolch in die Brust und reichte ihn dann sterbend dem Gatten mit den Worten: „Pater, es schmerzt nicht!“ Im Nationalmuseum in Rom befindet sich ein antike Marmorgruppe, durch welche diese heroische Tat verherrlicht wird.

Zu den edelmütigen römischen Frauen ist auch Agrippina, die Entlein des Kaisers Augustus, die ihren Gatten Germanicus auf allen seinen Feldzügen begleitete, zu rechnen. Als dieser, vermutlich durch Gift, gestorben war, wurde sie wegen ihrer Bemühungen, den Täter zu ermitteln, in die Verbannung geschickt, wo sie aus Schmerz um den verlorenen Gatten eines freiwilligen Suizidestes starb.

Aber wenn es auch vereinzelte tugendhafte römische Frauen gab, so ist doch der grenzenlose Sittenverfall des damaligen Rom nicht wegzuleugnen, dem auch die meisten Frauen zum Opfer fielen. Da die jeweiligen Machthaber ihre Gegner durch Gift und Dolch zu beseitigen pflegten, so konnte es nicht Wunder nehmen, daß auch die Frauen, die damals vielfach an dem politischen Treiben beteiligt waren, das Verbrechen als eine zweckdienliche Handlung betrachteten.

Auf die Nacht der römischen Sittenverderbnis folgte die Morgenröte des Germanentums, in der die Sittenreinheit und Verehrung der Frau ihre höchsten Triumphe feierte.

Rund um den Erdball.

(Unterhaltendes aus allen Welten und Zeiten.)

Unser Berliner Vertreter veröffentlicht folgenden ihm zugegangenen „Stoßfeuer“ eines Parlamentärs: „Sie bringen so viele brauchbare Gedanken und Anregungen: Wir sind Sie nicht einen Ausweg in folgender Frage: Man ist gezwungen, Minister und Diplomaten einzuladen. Das macht Mühe, Arbeit und kostet viel Geld. Man würde all das ja gerne tun, wenn man das Gefühl hätte, daß man seinen Gästen eine Freude bereitet. Aber wenn

In Audienz bei Ibn Sa'ud, dem Vorkämpfer des Islams.

Von Wolfgang von Weisk.

Das früher mächtige „Arabia felix“ ist heute in verschiedene Fürstentümer zerfallen: im Rejd und Hedjaz regiert Ibn Sa'ud, im Jemen sein nächster Gegner, der Imam Yahya, in Mirkassan et Idrißi, der sich unter die Felle Ibn Sa'uds begeben hat, um sich vor dem Vordringen des Imam Yahya zu schützen. Das sind die mächtigsten arabischen Fürsten. Ibn Sa'ud (schneidet schon lange Pläne, alle Rußland unter seiner Fahne zu vereinen, im Kampf gegen die Russen. Er wird wohl aber kurz oder lang den Imam Yahya verjagen, dessen begrenztes und von reinem Glauben abtrünniges Volk dem Kufum der von Allah befohlenen wilden Krieger Ibn Sa'uds kaum widerstehen dürfte. Vielleicht wird er dann versuchen, die Macht Europas in Arabien ganz zu brechen. — Diesen Eindruck erhält man wenn man das Buch des Königs liest, der sich in den letzten Jahren in Westarabien mehr umgesehen hat als irgendein anderer Europäer: Wolfgang von Weisk, „Zwischen dem Kreuz und dem roten Meer“ (300 Seiten Text, 66 Abbildungen und 2 Karten. R. 8.50, Brockhaus). Diese Anschauung wird bestätigt durch die neuesten telegraphischen Nachrichten über einen angeblich kurz bevorstehenden „Heiligen Krieg“ Ibn Sa'uds gegen die abgefallenen und von Europa abhängigen arabischen Fürsten. Es ist zwar recht zweifelhaft, ob Ibn Sa'ud seine Bestrebungen jetzt fortzusetzen will, aber das zeigt, daß er sein Ziel nie aus dem Auge lassen wird. Schärfe Streiflichter auf die Verhältnisse des arabischen Ostens wirft der folgende Abschnitt aus dem hochinteressanten Buch Weisks, für das wir das angeleitete Interesse unserer Leser voraussetzen dürfen. Die Handlung verlegt uns mitten in eine Audienz, die der König dem Verfasser gewährt. Weisk erzählt:

Ein Ultimatum an Jemen.

Das Gespräch kam auf die Beziehungen Ibn Sa'uds zu seinem Nachbar im Süden, dem Imam Yahya von Jemen, der die Königswürde angenommen hat und sich auf seinen neuen Thron als „ Amir al Mu'minin“ (Voberherr der Gläubigen) bezieht.

Ich frage Ibn Sa'ud, ob er über den neuen Vertrag zwischen Jemen und dem Imam Yahya unterrichtet ist, der von besonderer Wichtigkeit ist, da dadurch der Imam zum ersten Male von einer europäischen Macht als Souverän anerkannt wurde. Der König antwortet sehr gleichgültig, alle Zeitungsmedien über diesen Vertrag seien furchtbar übertrieben, es handle sich „nur“ um einen Handelsvertrag zwischen Jemen und Jemen.

Ich erwähne, daß wir Leute aus Aden berichteten, der Imam habe viel Kanonen gekauft und bereite einen Krieg vor. Ibn Sa'ud sieht mich lächelnd an.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Mich interessiert das sehr wenig. Der Rejd ist stark genug, um sich gegen jeden Angriff zu wehren. Wenn der Imam uns wirklich angreifen sollte — wir können dieser Möglichkeit ruhig entgegensehen. In vierzehn Tagen habe ich jedigtaunend Mann unter den Waffen.“

„Besteht eine solche Gefahr?“ fragte ich. Der König antwortet nach seiner bewährten Art, zuerst immer das Schönste und Harmloseste zu sagen und dann auf einmal die Karten aufzudecken: „Die Lage ist vollständig unverändert. Auch Hasi Sabschas Mission war ohne Ergebnis. Ubrigens sind Imam Yahya und ich gute Freunde. Es

möglichen Komfort — vor allem aber volle Sicherheit — finden; dazu braucht man Geld, und die Bank-Stiftungen, die zugunsten der Kapba gemacht werden, würden vollumfänglich genügen, diese Aufgaben zu erfüllen und alle Regierungsstellen des Hedjaz zu bestreuen. Ich hoffe übrigens, daß Ägypten, eins der zivilisiertesten Länder der Welt, mit gutem Beispiel vorangehen wird.

Eine andere Frage, die den Islam ernstlich bewegt, ist die der Zugehörigkeit der Hedjazbahn, die mit dem Geld der Muslimen der ganzen Welt gebaut wurde. Der Zweck dieser Bahn ist, ein einigendes Band zwischen den Muslimen aller Länder zu schaffen, und es ist sehr bedauerlich, daß die Bahn derzeit außer Betrieb ist und nur bis Wa'an fährt. Der panislamische Kongress hat daher beschlossen, zu fordern, daß diese Bahn den Muslimen zurückgegeben werde. England steht auf dem Boden der Erklärung von Louman (die R. Boupart im Namen aller Delegierten abgab), Frankreich ist, soweit ich weiß, ebenfalls meinen Ansichten freundlich gesinnt, so daß die internationale Kommission, die demnächst zusammenzutreten wird, seine schwere Aufgabe haben wird. Mich interessiert vor allem, daß die Bahn ihre Tätigkeit wieder aufnimmt; an der Verwaltung können Vertreter Englands, Frankreichs und anderer Regierungen teilnehmen.

Die wichtigste Aufgabe des Kongresses und auch die wichtigste Aufgabe des nächsten Kongresses, der — wenn Gott will — in einigen Monaten in Mekka zusammenzutreten wird, war die Sicherung des Friedens im Hedjaz; dies ist meine größte Sorge.

Ich will, daß der Hedjaz internationalisiert und neutralisiert wird, ich will, daß ein feierlicher und bindender Beschluß aller Völker, alle



Dies alles ist mir untertänig ... kann Ibn Sa'ud sagen, wenn er vom Dache seines Palastes in Riyadh blickt 'aus Harry Phillips: Das geheimnisvolle Arabien. Abenteuer und Entdeckungen. Bd. 1. F. A. Brockhaus

gibt durchaus keine Kräftigung zwischen uns. Nur — Imam Yahya hat schon den Süden des Landes des Sa'id Idrißi besetzt und will nun nach die letzten Städte, Sabis und Gejan, erobern. Das ist eine kleine Distanz zwischen uns — in der Tat.“ Und jetzt spricht der arabische Botschafter hart, scharf; alle Besonnenheit, alle Freundlichkeit und Ergang verschwindet: „Ich kann nicht erlauben, daß die Unabhängigkeit des Staates des Idrißi angegriffen wird. Die Idrißi sind Araber wie ich; sie gehören zu uns mit Leib und Seele. Der Idrißi hat sich unter den Schutten meines Zeltes begeben, und ich werde ihn gegen jeden Feind beschützen.“ In deutsch: Der König sagt, die Idrißi sind Araber und Sunniten — Imam Yahya ist feindsicher Schiit, Ungläubiger; ich habe das Protektorat über Mirkassan übernommen und möchte den leben, der es mag, mein Protektorat zu verlassen.

Der König spricht mit lebhaften Stellen weiter: „Ein unabhängiges Mirk als Vassallat zwischen uns und dem Jemen ist die einzige Möglichkeit, einen Krieg zu vermeiden. Inna wa-lillahi wa-lil'akhirah. (Wir und der Jemen, wir verstehen uns nicht. Ein Angriff auf den Idrißi, dessen Land nur sechs Tagemärsche zwischen uns und Jemen scheidet, wäre ein Angriff gegen mich selbst, wäre Krieg! Krieg zwischen Rejd und Jemen.“ Der König wird wieder Weltmann, nachdem er mir dieses Ultimatum an Jemen zur freundlichen Weitergabe an die richtige Adresse eingehändigelt hatte. Er lächelt, läßt mir und meinem Dragoman zwei Schalen süßer Kamelmilch anbieten und ergänzt höflich: „Ubrigens sind das nur unbedeutende Differenzen. Wir und der Imam sind, wie gesagt, gute Freunde.“ Er spricht dann über Kalifatskongress und religiöse Stiftungen.

Der Kalifatskongress.

Die für den Hedjaz und in gewissem Sinne für den ganzen Islam wichtige Frage ist die der in allen Ländern der Welt errichteten religiösen Stiftungen, der Baus, die dem Willen des Stifteres gemäß manchmal den Kalifen, manchmal der Raaba, dem „Reich“, dem Hause des Herrn in Mekka, für ewige Zeiten Einkünfte zu sichern sollen. Diese Stiftungen sind über die Ertragsjahre seit vielen Jahren nicht mehr an die Raaba ausbezahlt, ebensowenig bekam ein Kalif, da es ja heute keinen Kalifen mehr gibt. Der letzte islamische Kongress hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und bestimmt, daß Ibn Sa'ud als König des Hedjaz und Ruksahier der Spenden und Baus' werden solle, die für den „Kalifen“ gemacht wurden. Ich fragte den König, wie dieser Beschluß ausgeführt würde; er antwortete etwas zurückhaltend, alle mohammedanischen Staaten hätten sich verpflichtet, die Ertragsjahre dieser Baus' an die Regierung des Hedjaz zu bezahlen. Nur die Türkei habe noch keine bindende Erklärung abgegeben, sondern nur eine Unterlegung der Frage in Aussicht gestellt.

Umtänlich wird der König wärmer: „Alle Regierungen haben versprochen, diese Stiftungsgelder an mich zu bezahlen; bezahlt hat aber leider niemand. Ich weiß nicht einmal, wie hoch die Beiträge sein werden, die jeder Staat an mich zu entrichten haben wird. Ich kenne auch nicht die Geschwähre dieser Stiftungen, ich weiß nur eins: der Zweck dieses Bemühens soll sein, die Regierungsausgaben des Hedjaz zu bestreiten und dieses ganz arme Land in die Lage zu versetzen, alle jene Maßnahmen zu treffen, die die Fürsorge für die Pilger gebietet. Die Pilger sollen im Hedjaz alle möglichen Erleichterungen und jeden

vor allem des Völkchendes beiste, daß der Hedjaz weder Krieg erklären kann, noch daß man an den Hedjaz, das den Muslimen heilig ist, Krieg erklären dürfte. Der Hedjaz soll allen mohammedanern gehören — das ist es, was ich will.“

„Alle vier orthodoxen Seiten des Islams sollen hier im Hedjaz ihre Heimstätte haben. Natürlich muß jeder, der nach dem Hedjaz kommt, die Gesetze des Landes befolgen“ (das bezieht sich auf das Verbot des Rauchens auf der Straße etc.), aber in seinen vier Wänden ist er frei. Der Hedjaz soll Frieden, Sicherheit und Bequemlichkeit allen Willigen bieten; das ist mein Programm und das des nächsten Kongresses, der hoffentlich die Wege finden wird, um die Neutralität des Landes des Propheten, auf dem Allah Segen sei, für ewige Zeiten sicherzustellen.“

Ich fragte den König über seine Stellung zum Problem des Kalifats. Er antwortete energisch und unterließ keine Worte mit einer bezeichnenden Handbewegung: „Diese Sache interessiert mich und meine Regierung durchaus nicht. Wenn man jemanden finden wird, der die Bedingungen des Kalifats erfüllt für das Amt eines Kalifen erfüllt — ich werde der erste sein, der sich vor ihm neigt und ihn anerkennt.“

„Und wenn man Herrer Kajahat die Würde eines Kalifen anbieten würde, würden Sie sie annehmen?“ „Sie haben meine Antwort mißverstanden: wenn jemand die Bedingungen erfüllt, die hier sind, werde ich ihn anerkennen, sagte ich. Die ersten drei Bedingungen: orthodoxer Muslim und aus einwandfreier Abstammung zu sein, sowie die Zustimmung der Welt des Islams zu seiner Wahl zu erreichen, kann man ein Muslim erfüllen. Aber es ist noch eine vierte Bedingung des Kalifats: der Kalif muß die Interessen des Islams mit dem Schwert verteidigen können! Wie kann ich diese Bedingung erfüllen? Ich könnte nur in meinem eigenen Reiche sein — dort habe ich Macht. Aber kann ich Einfluss auf Syrien nehmen? Kann ich den Islam in Ägypten verteidigen? Es ist klar, daß ich dort ohnmächtig bin — ich, aber ebenso jeder andere. Deshalb kann keine Rede davon sein, daß die Frage des Kalifen aktuell wird. Es gibt jemanden, der die gesetzlichen Bedingungen erfüllen kann.“

Ich warf noch eine Frage auf: Die indischen Muslimen wollen eine Art Völkchensbund der mohammedanischen Nationen in Mekka errichten. Jede Nation soll einen Delegierten in einen Wehls, einen obersten Rat entsenden, der dann seinerseits einen Präsidenten als Chef, als geistlichen und geistigen Oberhaupt zu wählen hätte, der den Titel „Kalif“ führen sollte. „Was dennt Gure Kajahat über diesen Plan?“

Der König lächelte verständlich: „Es ist Unfinn und überflüssig. Als weltlicher Beherrscher hat der Kalif Sinn — einen geistlichen Herrscher brauchen wir nicht. Im religiösen Sinn ist unser Kalif — das Wort Gottes, der Koran. Er und er allein — niemand anderer.“

Und als der König das Wort Koran aussprach, da fiel von ihm all die Freundlichkeit, Heiterkeit ab, die er während der stundenlangen Unterredung, selbst bei den heftigsten Fragen, gezeigt hatte; er wurde ernst und hart — er hörte aus, König des Hedjaz zu sein, und wurde wieder der, als der er ausdau zur Eroberung Arabiens: der Apostel des Hochislam, der Kämpfer für den reinen Islam, der für das Wort Gottes gegen alle seine Verräter und Feinde, der Kämpfer für den Koran.

„gung schwerer Diners. Können Sie mir sagen, ob diese ...adricht stimmt?“

Vor dem Pariser Volkskommissar erscheint eine Frau. Sie ist furchtbar aufgeregt. Sie hat Streit gehabt mit ihrem Mann. Nur mit Mühe gelang es dem Kommissar, sie zu beruhigen, und dann fängt sie an zu erzählen: Ihre Mann sei ein Scheusal. Es sei einfach nicht mehr auszuhalten gewesen. Ja, früher vor der Ehe, da war das ganz anders. Da kam er immer an mit irgend einem Geschenk. Wie kam ein unfreundliches Wort über seine Lippen. Aber als sie verheiratet waren, änderten sich die Dinge. Mit den Geschäften war es Effig. Und alle seine schlechte Laune leh er an ihr aus. Nun aber hätte sie genug davon. Da wäre keine Leben mehr. Sie sei ja nur eine schwache Frau, aber auch der Wurm, wenn er getreten wird... Und so habe sie heute morgen die Mut gewadt, sie habe eine Wair

genommen und sie ih Das hätte er nun dar behandeln. Es sei ich Worte zu erhöhen, br Dem Kommissar tut Das hat denn Ihr r noch ihm warfen?“ — rekrast! Der war ja no sie ihn nach dem Kran

In Albanien werd lich gehent. Am Mark zend in die Stadt h Aber es herrscht hier Tode, daß der Anblie schütterung heroorru jagar gelegentlich ein Bor längerer Zeit so henräuber, ein Isom Man beoab sich in feien Dort sollte dem Deliqu angezoogen werden, da telt. Da begann der vercharrt war, mordm nicht! Es ist nicht meh tuz, zu weit oder zu falls wollte der Veru befristet den Weg ins ständnis! Der Staats Polyzisten, der Verurt unterm Galgen leidet, der der Stadt nieder. und verschwindet wie in beschaulich Schwa seinen Klienten mit Schneider wieder, über Totenhemd. Alles erf Gewand, zieht es an, Schneider seine Aufre rechtigkeit ihre Lauf

Die kleine idyllisch digen selbständigen Ne legien ihnen Selbständ Herrscher oder „Seign Königin Elisabeth an Königin und dem Staa schaft über diese Inse nachgefolgt. Frau D englischen Offiziers, d Sprache in dem altertü ischisch an das Parlam Sie wird die idyllische Bewohner keine Steu verbotten und kein R Bärchen sich von der S aller Strenge aufrech daß die altertümlichen Die Bevölkerung ber und 5/4 Kilometer fan es gibt hier 40 Landb ihre angestammte Herr im Parlament und de

Englischen Archä biederndorf nahe bei der seltenen Ste i n Zeit von einem im S bebaut wurden. Das S Scheibe schwarzen Ste Handgriff verjüngt, w selbst hochpoliert ist. der Bagelsteinindianer als Spiegel benutzt u Oberfläche angefeuchte Das menschliche Gesi selbst feinste Härchen erkennen waren. Nach den diese Steinpiecel

Der grosse K ROMAN v. WOLF UMBERECHTES OSKAR MEISTE

Der aber stand auf folgte ihm auf dem Eine volle Stunde Regungslos stand er Rondlicht beglänzt. Der Kommandant wagte nicht den in G weispfältige Stimmun daß ihn das Schicksal hatte.

Er fühlte, wie die Worte von Tag zu T ward, seiner Pflicht a zukommen.

Tief leuzte er auf. Da wandte Karner Blick war eine stum Lenken. Er fühlte sich aber er genierte sich, sänge des großen Kr „Gute Nacht, Kom „Gute Nacht, Herr Langsam Schritt der wollte ihm folgen, ab bekannte Nacht zuri Da löste sich ein S hähnrich Smith, der j Der Kommandant o Smith folgte dem die Tür seiner Kajüte.

Tage vergingen, und denn die beiden Ozean blondb Bobbers hatte Elisabeth“ angefreundt leiden. Er war voll Jugend schon allertei klauben. Sein Gefährtre blieb

genommen und sie ihrem Mann an den Kopf geworfen. Das hätte er nun davon, eine arme schwache Frau so zu behandeln. Es sei schändlich! Und am den Eindruck ihrer Worte zu erhöhen, bringt sie das Taschentuch an die Nase. Dem Kommissar tut die Frau leid. Mitleidig fragt er: „Was hat denn Ihr Mann gesagt, als Sie mit der Waise nach ihm warfen?“ — „Der, gesagt? Garnichts hat er gesagt! Der war ja noch ganz ohne Bewußtsein, als sie ihn nach dem Krankenhaule trugen....“

In Albanien werden die zum Tode Verurteilten öffentlich gehängt. Am Markttag, wo die Bauern der ganzen Umgegend in die Stadt strömen. Angeblich zur Abschreckung. Aber es herrscht hier eine derartige Intimität mit dem Tode, daß der Anblick eines Gehängten keine großen Erschütterung hervorruft; halbwegsige Burtschen schieben ihm sogar gelegentlich eine Zigarette zwischen die Zähne. — Vor längerer Zeit sollte nun einmal in Stutari ein Straßendiebstahl, ein sogenannter „Rieft“, hingerichtet werden. Man besaß sich in feierlicher Prozession auf den Marktplatz. Dort sollte dem Delinquenten zunächst das lange weiße Hemd angezogen werden, das ihm nach religiösem Gebrauch zugeht. Da begann der Rieft, der bisher in stoischer Ruhe verharrt war, mordsmäßig zu schimpfen: das Hemd sah nicht! Es ist nicht mehr feitzustellen, ob es zu lang oder zu kurz, zu weit oder zu sehr auf Taille gearbeitet war, jedenfalls wollte der Verurteilte keinesfalls so unvorteilhaft bescheiden den Weg ins Jenseits antreten. Allseitiges Verständnis! Der Staatsanwalt, der Gendarmeriechef, die Polizisten, der Verurteilte, das Publikum, alles seht sich unterm Galgen nieder, während jemand zum besten Schneider der Stadt läuft. Der erscheint, nimmt sorgfältig Maß und verschwindet wieder. Zwei Stunden verharrt alles in beschaulichem Schweigen; der Staatsanwalt versorgt seinen Klienten mit Zigaretten. Endlich erscheint der Schneider wieder, aber dem Arm das sorgfältig gebügelte Totenhemd. Alles erhebt sich, der Rieft prüft das neue Gewand, zieht es an, streicht es glatt und spricht dem Schneider seine Zufriedenheit aus. Nun erst kann die Gerichtigkeit ihren Lauf nehmen.

Die kleine idyllische Kanalinsel ist eines jener merkwürdigen selbständigen Reiche im englischen Reich, deren Privilegien ihnen Selbständigkeit der Regierung zugeföhren. Der Herrscher oder „Seigneur“ der Insel ist nach einem von der Königin Elisabeth ausgetheilten Privilegium nur dem König und dem Staatsrat verantwortlich. In der Herrschaft über diese Insel ist nun ihrem Vater eine Dame nachgefolgt, Frau Dudley Beaumont, die Witwe eines englischen Offiziers, die ihre Regierung mit einer Ansprache in dem altertümlichen, auf der Insel üblichen Französisch an das Parlament der Insel feierlich angetreten hat. Sie wird die idyllischen Zustände auf dem Eiland, dessen Bewohner keine Steuern zahlen, auf dem Automobile verboten und kein Kino gebildet wird und heiratslustige Mädchen sich von der Herrscherin trauen lassen können, mit aller Strenge aufrecht erhalten und auch dafür sorgen, daß die altertümlichen Sitten und Bräuche erhalten bleiben. Die Bevölkerung der etwas über drei Kilometer breiten und 5 1/2 Kilometer langen Insel bezieht sich auf 600, und es gibt hier 40 Landbesitzer, die in der „Dame de Sar“ ihre angestammte Herrin anerkennen und sich und Stimme im Parlament und dem Gerichtshof haben.

Englischen Archäologen glückte es, in einem alten Indianerdorf nahe bei Hazelton in Britisch-Columbien einen der seltenen Stein Spiegel aufzutreiben, die in früherer Zeit von einem im Steena-Tal anässigen Indianerstamm benutzt wurden. Das seltene Stück besteht aus einer dünnen Scheibe schwarzen Steins, dessen unteres Ende sich zu einem Handgriff verjüngt, während die Oberfläche der Steinscheibe selbst hochpoliert ist. Ein uraltes Mitglied des Stammes der Hazeltonindianer zeigte den Archäologen, wie der Stein als Spiegel benutzt wurde. Zu diesem Zweck wurde die Oberfläche angefeuchtet; war dies geschehen, so spiegelte sie das menschliche Gesicht so scharf und deutlich wieder, daß selbst feinste Härchen und die Farbe der Augen klar zu erkennen waren. Nach der Erklärung des Indianers wurden diese Stein Spiegel von den Stammesangehörigen be-

nutzt, wenn sie für die Kriegstänze und die Stammesfeste „Maske“ machten. Durch die Einführung der Glas Spiegel wurden die Stein Spiegel überflüssig. Sie sind deshalb heute sehr selten geworden.

Nicht Josef Sabath von Chicago gehört sicherlich zu den Leuten, die die größte Erfahrung in Ehe Lachen besitzen, denn er hat bereits in mehr als 22 000 Scheidungsprozessen den Vorsitz geführt. Wenn ein solcher Kenner zu Ruhe und Frommen aller Ehepaare goldene Regeln aufstellt, so wird man ihm gewiß aufmerksam zuhören. „Wie es Regeln für jedes Spiel gibt, so auch für das Ehe Spiel“, sagt er. „Man muß, wenn man heiratet, ein neues Leben anfangen und sich den neuen Verhältnissen anpassen. Dazu helfen die folgenden sieben Regeln, die mir als die wichtigsten erscheinen: Halte mit deinem Partner gleichen Schritt in Geist, Körper und Seele. Denke stets daran, daß Gemeinheit und Eheglück die größten Feinde sind. Nachgeben ist das Gegenmittel, daß das Gift der Scheidung vernichtet. Eine Schwiegermutter zu haben ist gut, aber mit ihr zusammen zu leben, ist gefährlich, und sie zu kritisieren, verhängnisvoll. Lerne die Anschauungen über die Ehe, die dein zukünftiger Lebensgefährte hat, schon vor der Heirat genau kennen; mache sie dann zur Grundlage deines Lebens. Begrabe deine Vergangenheit am Altar und grabe sie nie wieder aus. Ritterlichkeit ist die Vorstufe für die hohe Schule der Ehe. Das wirkliche Studium der Ehekunst beginnt in den Hüttenwochen und dauert ein Leben lang.“

Im Anschluß an den Londoner Ungeheimklub ist ein neuer Klub gegründet worden, zu dem nur Personen Zutritt erhalten, die in der Lage sind, garantiert echte, selbst erlebte Gestergefehlungen zu erzählen. Bei dem ersten Dinner dieses Klubs fiel die Palme für die beste Geschichte der Mrs. Violet Tweedale zu, die im Sommer 1921 in Gesellschaft von sechs anderen Personen in einem Landhaus den Ueberfall eines übermenschlich starken Gespenstes erlebt haben wollte, das unter fürchterlichen Klängen und Verwünschungen die ganze Gesellschaft einschließlich eines Arztes und eines Kapitäns auseinanderjagte und die meisten ernsthaft verletzete.

Reichs-Landbund und Kleinbesitz.

Die Agitation der Dinstpartei gegen den Reichs-Landbund wird von dem Bestreben beherrscht, Zwietracht in den Reihen der Landwirtschaft zu sät, insbesondere Groß gegen Klein auszuspielen, um dadurch die starke Kampfkraft des Reichs-Landbundes zu zerschlagen. Diese Agitation geht daher immer wieder mit der Behauptung handher, daß der Reichs-Landbund lediglich die Organisation des ostelbischen Großgrundbesitzes sei, mit ein paar hässlichen Anhängeln. Diese Agitation spekuliert allerdings zu sehr auf die Unkenntnis derer, an die sie sich wendet. Schon die Mitgliederzahl des Reichs-Landbundes von 1,7 Millionen selbständigen Landwirten widerlegt diese Behauptung, da in ganz Deutschland nur etwa 2000 Großgrundbesitzer von über 100 Hektar vorhanden sind. Diese 1,7 Millionen Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Besitzsklassen so, daß auf den Kleinbesitz (unter 20 Hektar) 36 Prozent, auf den Mittelbesitz (20 bis 100 Hektar) 12,6 Prozent, auf den Großbesitz (über 100 Hektar) 0,4 Prozent entfallen.



Die letzte Zahl entspricht genau dem Anteilverhältnis des Großgrundbesitzes in der Gesamtlandwirtschaft. Der Anteil des Kleinen und Kleinsten Besitzes an der Mitgliederzahl des Reichs-Landbundes ist sogar noch stärker als der Anteil des Kleinbesitzes an der Gesamtlandwirtschaft, der laut Betriebszählung vom 16. Juni 1926 nur 78,2 v. H. beträgt. Daher ist es kennzeichnend, daß sich die Hochburgen des Reichs-Landbundes zum Teil gerade in den Landesteilen befinden, in denen der bäuerliche Besitz außerordentlich stark überwiegt, wie Thüringen, Hannover und Preußen Ostpreußen.

Diese Tatsache widerlegt auch die Behauptung, die immer wieder auftaucht, daß das Schwergewicht des Reichs-Landbundes in den Gebieten östlich der Elbe zu suchen sei. Mit seinen 31 Landesverbänden stellt er die einzige wirkliche Reichsorganisation der deutschen Landwirtschaft auf freier berufständischer Basis dar.

REICHS
LAND-
BUND
1 700 000
MITGLIEDER

CHRISTLICHE
BAUERNVEREIN
400 000
MITGLIEDER

RHEIN- PROVINZ PREUSSEN	60 000	BAIERNVEREIN
SAAR- PROVINZ	40 000	BAIERNSCHAF
WESTFALEN	40 000	BAIERNKRIEGER
BRUNNEN	40 000	BAUERNBUND

Wie vorstehendes Schaubild zeigt, ist der Reichs-Landbund zugleich die größte Bauernorganisation, denn mit seinen 1,7 Millionen Mitgliedern umfaßt er nicht weniger als 78,6 v. H. der gesamten auf freier berufständischer Basis organisierten Landwirtschaft.

Witze und Raffschläge.

Handlung von Tintenflecken. Tintenflecke entfernt man aus Kleidungsstücken mit Kochsalz sowie durch Nachreiben mit Zitronensaft. Nur muß man mit letzterem vorsichtig sein, damit die Farbe des Stoffes nicht leidet. Sind Tintenflecke frisch, so kann man sie aus hellen Stoffen leicht entfernen, wenn man den fleckigen Stoff sofort in Milch legt und ihn so lange darin liegen läßt, bis die Milch sauer geworden ist. In der sauren Flüssigkeit reibt man die Flecke tüchtig aus und spült mit klarem Wasser nach. Sind die Flecken der Stoffe echt, so kann man die Flecke wiederholt mit Weinsäure bestreuen, bis die letzten von der Tinte zurückgebliebenen Ränder verschwunden sind. Aus Leinwand und Weißzeug beseitigt man Tintenflecke, am besten mit Kleesalz, indem man eine Messerspitze voll Salz in einem Blechpfel mit Regenwasser über einer Spiritusflamme auflöst, die Flecken mit heißem Wasser beneht, und sie in die Lösung taucht. Sind die Flecke ausgegossen, so wäscht man die Fleckstellen sofort mit heißem Wasser aus. Auch Zitronensaft, Weinsäure und Oxalsäure können gute Dienste leisten, wenn sie vorsichtig angewandt werden. Ferner verschwinden Tintenflecke aus Stoffen, wenn man sie mit Eigelb belegt, nachdem man sie rundherum mit einem weißen Faden abgenäht hat. Dann wäscht man mit Eigelb nach, das in wenig lauwarmem Wasser verquillt ist und dem man ein paar Tropfen Alkohol zugefügt hat.

Inferieren heißt interessieren!

„Herr Kommandant!“ sagte Leutnant Horsey vier Tage später, nachdem man die Amerikaner aufgenommen hatte, „ich habe die Willigen unterjocht und festgesetzt, daß sie ohne Schwierigkeit ihre Fahrt fortsetzen kann. Ich wundere mich, daß Hauptmann Boddors erklärt, nicht wieder aufsteigen zu können. Die Schäden, die Hauptmann Boddors anführte, sind nicht festzustellen. Ich finde die Wahltime mußtergültig in Ordnung.“

Der Kommandant sah Leutnant Horsey befremdet an. „Was wollen Sie damit sagen, Leutnant Horsey?“

„Nach meiner Ueberzeugung haben die meisten Amerikaner ein Interesse daran, auf der „Queen“ zu bleiben. Ich vermute, sie ahnen, daß wir Herrn Karner beherbergen.“

„Erschrocken blickte Heese vor sich hin.“

„Was sollen die Amerikaner beabsichtigen, selbst wenn sie richtig Herrn Karner hier vermuten?“ Amerikas Interessen laufen den englischen nicht zuwider.“

„Doch, wage ich zu behaupten, Herr Kommandant. Wohl berührt Karner's Programm Amerika bei weitem nicht in dem Umfang wie unser Vaterland. Aber Amerika befindet sich im stärksten Konkurrenzkampf mit Deutschland. Herrn Karner's geniales Kunstfliegerzeugungsverfahren bedroht den Weltmarkt, der ja fast rein amerikanisch ist, aufs allerstärkste. Wenn es Amerika gelingt, Karner's Person habhaft zu werden, dann könnte es schließlich Herrn Karner zu einem Bergleichen, zu einem Nachgeben zwingen.“

„Das ist ein abenteuerlicher Gedanke, Leutnant Horsey!“

„Er ist aber nicht von der Hand zu weisen, Herr Kommandant. Uebrigens zeigen die beiden Amerikaner ein starkes Interesse für den Kreuzer. Mr. Willigman fragte gestern in der Messe, ob eine Besichtigung des Kreuzers erlaubt sei.“

„Und...?“

„Der Wunsch wurde natürlich abgelehnt. Diese Nacht aber will Fährlich Smith, der die Wache vor Herrn Karner's Kabine hatte, eine Gestalt im Gang bemerkt haben. Er ist ihr nachgegangen, konnte jedoch nichts feststellen. Er vermutet, daß es sich um einen der Amerikaner handelt, der sich in seine Kabine zurückgezogen hat.“

Der Kommandant wurde wütend. „Donner und Doria! Warum hat mir das Smith nicht sofort gemeldet? Das ist ja eine bodenlose Schweinerei!“

Fährlich Smith war übermüdet und nicht absolut sicher. Er sprach mit mir darüber, und ich habe mit meine Gedanken gemacht.“

Heese ging erregt in der Kabine auf und ab, blieb dann vor Horsey stehen und sagte. „Leutnant Horsey, ich danke Ihnen. Sie haben die Augen

offen. Tun Sie es weiter. Ich schätze das, und es wird Ihr Schaden nicht sein. Es ist möglich, daß ihre Vermutungen zu Recht bestehen. Wir wollen die Amerikaner scharf beobachten. Und wenn das Flugzeug startfähig ist, dann sehe ich nicht ein, warum die Amerikaner ihre Reise nicht fortsetzen sollen.“

Fast um die gleiche Zeit unterhielt sich Boddors mit dem ersten Ingenieur Roydon, mit dem er sich angefreundet hatte. „Sie sind heute stark beschäftigt, lieber Roydon,“ sagte Boddors liebenswürdig. „Man sieht Ihnen an, daß sie in Eile sind.“

Der Ingenieur nickte. „Sie erraten es, lieber Boddors. Wie Sie wissen, bin ich Radioamateur. Ich habe Auftrag erhalten, heute einen großen Funklampenapparat zu schaffen.“

„Famos! Für wen ist denn der Apparat bestimmt?“

„Für Herrn...“ Der Ingenieur stockte und wurde verlegen. „Für... ich meine für den Kommandanten.“

Boddors lächelte sein gutes Jungenlächeln. „Das ist allerdings Dienst! Können Sie mir nicht während meines Aufenthalts einen Apparat — er kann getroffen kleiner sein — zur Verfügung stellen.“

„Gern! Ich habe noch einen rückgepöppelten Bierlampenapparat, der ausgezeichnet arbeitet. Ich will ihn gern ausleihen, lieber Boddors.“

„Das ist fürchtbar liebenswürdig, lieber Roydon. Aber... Sie werden ihn wohl selbst brauchen?“

„Durchaus nicht! Höre selten, habe nicht genug Zeit. Gelegentlich stelle ich ihn samt meinem Lautsprecher der Besatzung zur Verfügung.“

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß Ihr Apparat der einzige an Bord ist.“

„Der einzige wohl nicht! Aber der einzige, der arbeitet. Die zwei anderen Dreilampenapparate sind nicht in Ordnung. Ich wollte mich schon längst einmal ihrer erbarmen. Aber... Sie wissen, es fehlt die Zeit.“

Als der Ingenieur die Messe verließ hatte, huschte ein triumphierendes Lächeln über des jungen Amerikaners offenen Züge.

„Sagen Sie mir, Williams, was hat das zu bedeuten: die beiden Amerikaner an Bord der „Queen“? Ich komme von dem Gedanken nicht los, daß das Niedergehen der Ozeanflieger in der Nähe der „Queen“ beabsichtigt ist. Sollte man eine Ahnung haben, daß Karner auf dem Kreuzer weilt?“

(Fortsetzung folgt)

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNVERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S)



(56. Fortsetzung.)

Der aber stand auf und ging auf Deck. Der Kommandant folgte ihm auf dem Fuße.

Eine volle Stunde weilt Karner noch auf Deck. Regungslos stand er an der Reeling und sah auf die vom Mondlicht beglänzten ruhigen Wogen.

Der Kommandant stand wenige Schritte von ihm und wagte nicht den in Gedanken Verlorenen zu stören. Eine zweifelhafte Stimmung war in ihm, und er verwünschte, daß ihn das Schicksal zum Kerkermeister Karner's bestimmt hätte.

Er fühlte, wie die Hochachtung zu dem einfachen, großen Manne von Tag zu Tag wuchs, wie es ihm immer schwerer ward, seiner Pflicht als Soldat, als englischer Patriot nachzukommen.

Tief leuchtete er auf.

Da wandte Karner den Blick und sah ihn an. In seinem Blick war eine stumme Frage. Heese mußte die Augen senken. Er fühlte sich verlegen, wollte ein paar Worte sagen, aber er genierte sich, mit banalen Worten die Gedankengänge des großen Erfinders zu stören.

„Gute Nacht, Kommandant!“

„Gute Nacht, Herr Karner!“

Langsam schritt der Deutsche nach seiner Kajüte. Heese wollte ihm folgen, aber es war ihm, als hielte ihn eine unbekannte Macht zurück.

Da löste sich ein Schatten aus dem Dunkel. Es war der Fährlich Smith, der jetzt den Wachdienst um Karner versah. Der Kommandant atmete auf.

Smith folgte dem langsam schreitenden Karner bis vor die Tür seiner Kajüte.

Tage vergingen, und Karner war an seine Kajüte gebannt, denn die beiden Ozeanflieger wollten tagüber auf Deck. Der blonde Boddors hatte sich mit den Offizieren der „Queen Elisabeth“ angefreundet. Alle mochten den Jungen recht gut leiden. Er war voll munterer Einfälle, hatte trotz seiner Jugend schon allerlei erlebt und verstand sehr lustig zu plaudern.

Sein Gefährte blieb so schweigsam, wie am ersten Tag.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Juni!

Bei der Mensch auch Sorg und Plage - Freude ist ihm doch gegeben - wenn des Jahres längste Tage - Licht und Luft durch die Gänge schweben...

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 365,8 - Dresden Welle 275,2
10.10: Börse. 10.05: Verkehrsfunk. Wetterbericht. 10.30: Tagesprogramm. 10.25: Tagesnachrichten. 11.45: Wetterbericht...

Sonntag, 17. Juni.

8.30-9.00: Orgelfest aus der Leipziger Mattheikirche. Meister des 17. Jahrhunderts. 9.00: Morgenfeier. Mitwirkende: Gläse Spengler (Gesang), A. Rinkulkin (Cello)...

Montag, 18. Juni.

13.05: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. 14.30-15.30: Musikalische Kaffeestunde mit Rundfunk. 16.00-16.30: Englisch (kulturfundlich-literarische Stunde)...

Presse und Sportfunk. 23.45-24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 19. Juni.

14.15-14.45: Reuerechnungen auf dem Büchermarkt. 15.00-16.00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. 16.30 bis 17.55: Unterhaltungsmusik. Märchenmusik. Das Leipziger Sinfonieorchester...

Mittwoch, 20. Juni.

15.00-16.00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. 16.30-17.55: Für die Jugend. Weitere Besichtigungen von Otto W. Ullmann-Dresden. Mittwoch: Otto W. Ullmann und die Dresdener Funkkapelle...

Donnerstag, 21. Juni.

14.30-14.45: Bücherbesprechungen der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Dr. Hans Hofmann: Reiseleiter. 15.00-16.00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. 16.30 bis 17.55: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle...

Freitag, 22. Juni.

14.30-15.00: Rinderlieder. 15.00-16.00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. 16.30-17.55: Unterhaltungskonzert. Aus modernen Operetten. Das Leipziger Sinfonieorchester...

Sonntag, 23. Juni.

15.00-16.00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. 16.30-18.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. 18.00-18.30: Stadtrat Lamber-Bien: Kommune-Hörspiele in Wien...

Was der Dampf für die Maschine, das ist für den Kaufmann die Zeitungserkläre, die verlässigende Kraft.

er mitten in der Nacht am Apparat saß, durch das heftige Pfeifen der Rückkoppelung eines anderen Apparats gestört. Schon wollte er seinen Apparat ärgerlich abhaken, da kam ihm ein Gedanke. Worste da nicht einer mit seiner Rückkoppelung? Er horchte scharf. Es piff einmal kurz, einmal lang, immer in buntem Wechsel. Karner wurde erregt. Er nahm ein Blatt Papier und notierte. 'h-e-r-r R-a-r-n-e-r h-e-l-f-e-r a-n B-o-r-d!'...

Börse und Handel.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Juni 1925.

Es wurden aufgetrieben: 194 Rinder (davon 13 Ochsen, 10 Bullen, 70 Kühe, 10 Kalben), 788 Älber, 372 Schafe, 1802 Schweine, zusammen 3156 Tiere. Außerdem wurden von Fleischern selbst zugeführt: 2 Rinder, 47 Älber, 5 Schafe, 205 Schweine.

Preise für je 50 kg. Lebendgewicht:

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Älber, Schafe, Schweine) and their respective prices in Reichsmark (RM).

Beste Mastälber über 600 kg. Schlachtgewicht nicht über 74. Beschäftigung: In allen Gattungen leicht. - Ueberflaß: 61 Rinder (davon 10 Ochsen, 40 Bullen, 10 Kühe, 1 Kalbe), 85 Schafe und 390 Schweine.

Amstliche Berliner Notierungen vom 15. Juni.

* Börsebericht. Tendenz: Schwach. Abgesehen von einigen Spezialwerten, die zum Teil recht fest lagen, zeigte die Berliner Börse in unruhiger, aber überwiegend schwächerer Haltung ein. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld unter 7-8 Prozent und banknotierte Warenwechsel etwa 6-7 Prozent.

* Devisenbörse. Dollar 4,180-4,188; engl. Pfund 30,40-30,44; holl. Gulden 168,65-168,99; Dan. 81,55 bis 81,70; franz. Frank 16,41-16,45; schwed. 80,57 bis 80,73; Belg. 58,59-58,51; Italien 22,00-22,04; schwed. Krone 112,17-112,39; dän. 112,14-112,56; norw. 111,97 bis 112,19; tschech. 12,39-12,41; d. Herr. Schilling 58,50 bis 58,92; poln. Loty (nichtamtlich) 46,82-47,02; Argentinien 1,781-1,785; Spanien 69,25-69,39.

* Produktbörse. Nach den bisherigen Vorgängen wurde von den amerikanischen Terminbörsen eine leichte Befestigung gemeldet. Inlandsmärkte sind trotz dem nach wie vor angebotenen und schwer unterzubringen. Polen zeigt stärkere Tendenz und daher keine Nachfrage für deutsches Material. Für Roggen scheint die etwas kühlere und stürmische Witterung die Anschauung hervorgerufen zu haben, daß diese für die Roggenfelder, die allgemein in voller Blüte stehen, als nicht vorteilhaft anzusehen ist. Viehmarkt hing hiermit die festere Tendenz im Lieferungsmarkt zusammen. Für prompte Abladung ist das Material auch gering. Von Getreide entfiel das Geschäft in Auslandsware zum kleineren Teil auch auf den Berliner Markt. Hafer ruhig und wenig verändert. Die Forderungen bleiben behauptet. Mais sehr knapp, bei einiger Frage. Weizen hat sich wenig in der Situation geändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table with columns for grain types (Weizt. mähr. pommerisch, Weizt. i. Bin., Roggl. i. Bin., Hafer, Weizenmehl, etc.) and their prices in Reichsmark.

Der grosse Karner ROMAN WOLFGANG MARKEN URBRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEYSTER IN WERDAU (SA)

'Damit müssen wir rechnen, Sir!' gab der Sekretär ruhig zurück. 'Bedenken Sie, Sir, alle Welt glaubt, daß wir Karner in unserer Gewalt haben. In verschiedenen Zeitungen ist es glatt ausgesprochen worden, daß Herr Karner auf einem englischen Kriegsschiff weilen könne. Ich bin unbedingt dafür, Herrn Karner an Land zu bringen. Der Unterstaatssekretär preßte die Lippen zusammen und nickte. Dann fragte er hastig: 'Ist Donell da?' 'Er kann in wenigen Minuten zur Stelle sein!' 'Schicken Sie mir Donell, Williams. Ich will ihm Ordre geben.' Nach wenigen Minuten stand der berühmte englische Spion vor dem Leiter der Ermittlungsabteilung. 'Mister Donell, was sagen Sie zu der Verbindung der amerikanischen Flieger in der Nähe der Queen?' 'Befriedigt!' antwortete Donell lakonisch. 'Sehr geschickt gemacht.' 'Tod und Teufel!' witterte Bellod. 'Ich will mich auf Ihre Rufe verlassen, Donell. Sie werden sofort mit dem Torpedoboot N 135 zur 'Queen' fahren und die beiden Flieger nach dem Festland bringen. Dem Kommandanten werden Sie meine Ordre, den Hafen Newcastle anzulaufen, überbringen. Sie sind reisefertig, Donell?' 'Jeden Augenblick!' 'Fahren Sie sofort zum Marineministerium und wenden Sie sich an Kapitänleutnant Brite. Sie fahren mit ihm zusammen. Die Ordre erhalten Sie sofort ausgefertigt.'

Boll Spannung stand der Kommandant mit den Offizieren an Deck und staunte nicht schlecht, als er Donell die Strickleiter hochklettern sah. 'Sie, Mister Donell, wieder einmal da? Willkommen! Wollen Sie mich endlich von Karner befreien?' Donell schüttelte Heefe die Hand und begab sich unverzüglich mit ihm in die Kajüte. 'Kapitänleutnant von Heefe!' sagte Donell, als sie sich in der Kajüte gegenüberlagen. 'Nicht Karner will ich Ihnen holen, sondern ich habe Ordre, die beiden Flieger mit nach dem Festland zu bringen.' 'Gott sei Dank! Dann wird mir Leutnant Horsey nicht mehr in den Ohren liegen, daß wir es mit Espionen zu tun haben.' Donell nickte bedächtig. 'Leutnant Horsey! Der Mann ist gut. Der hält die Augen offen. Ich werde ihn dem Marineministerium empfehlen, denn ich vermute stark, daß er recht hat.' Dann entnahm er seiner Brusttasche die Befehle Bellods. Der Kommandant las sie. 'Sind Ihnen beide Befehle bekannt, Donell?' 'Ja! Ich weiß, daß Sie Newcastle anlaufen sollen.' 'Richtig, das schreibt mir Bellod! Hoffentlich werde ich dort Herrn Karner los!' 'Ist Herr Karner ein so schwieriger Gefangener?' Der Kommandant schüttelte den Kopf. 'Das Gegenteil, Donell! Er gewinnt von Tag zu Tag unser aller Sympathien mehr. Er ist ein Herzensmeister und drückt uns mit seiner Persönlichkeit an die Wand. Meine Leute sind reinweg... wie soll ich sagen? ... verschossen in den Mann, und ich selber komme mir verdammt wenig neben ihm vor. Ich schäme mich, daß ich sein Rektormeister sein muß.' Donell wurde sehr ernst. 'Sie wissen, was Karner für England bedeutet, Kommandant?' 'Ich weiß es! Donner und Doria! Ich weiß es und doch... befreien Sie mich von dem Mann. Es geht über meine Kräfte. Lachen Sie mich nicht aus, Donell, ich bin ein alter Soldat und habe meine Pflicht immer getan. Ich liebe mein Vaterland, aber so sauer ist sie mir noch nie geworden. Sie wissen doch, welch überragender Mensch Karner ist.' Donell schwieg zu des Kommandanten Worten, dann sagte er zustimmend. 'Ich habe, als ich Sie warnte, an diese Gefahr gedacht. Ich werde auch Bellod aufmerksam machen und ihn bitten, daß Herr Karner in Newcastle an Land genommen wird.' Heefe atmete auf. 'Dafür will ich Ihnen danken, Donell!' (Fortsetzung folgt.)

Es wüßte man sich für den von
Vorsicht, wenn die noch

früher
den
wärm
Technolog



Das sind die guten Marken-Maschinen die alle anderen übertreffen. Es sind "Deutschland-Räder"

Lieferung direkt ab Fabrik • Auf Wunsch Teilzahlung

KATALOG KOSTENLOS!
NÄHMASCHINEN, SPORT-UND RADFAHRERBEDARFSARTIKEL

REICHE AUSWAHL IN MEINEM KATALOG!



FAHRRAD-FABRIK
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Ältestes und größtes Fahrradhaus Deutschlands



Bitte hier ablesen

EINIGE von den vielen
Tausenden

Angerkennungen:
Es sind bereits 18 Jahre verstrichen, seit eines Deutschlands Rad in so weitem Maße als 17000 abgesetzte werden und bei achttausend Straßenrad auf das Rad in dieser Zeit hergestellt sind. Das Rad ist ein Produkt der ersten 18 Jahre der Weltgeschichte der Fahrradindustrie. Es ist ein Produkt der ersten 18 Jahre der Weltgeschichte der Fahrradindustrie. Es ist ein Produkt der ersten 18 Jahre der Weltgeschichte der Fahrradindustrie.

G. E. B. S. Z. in S. L.

AN DIE FAHRRAD-FABRIK
AUGUST STUKENBROK
ÄLTESTES U. GRÖSSTES FAHRRADHAUS DEUTSCHLANDS

EINBECK

778

nicht kellen, wo auf dem Körper der vom Blut Gefüllten furchbare Stromwunden entfallen sind. Viele finden sich häufig an den Stellen, an denen der zerunglückte Metallteil lag. Die Wunden einzelner Glieder, auch einer ganzen Körperhälfte, als Schlagfolgen sind keine Seltenheit; sie pflegen glücklicherweise nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zurückzugeben; aber wenn sie nach verhältnismäßig langer Zeit wieder häufig beobachtet werden, so sind sie ein Zeichen für eine Gefäßstörung. Gefäßstörungen sind Gefäßstörungen.

photographiert. Zu solchen Aufnahmen gehört in erster Linie ein gutes lichtstarkes Objektiv, das mit größerer Öffnung noch verhältnismäßig kleine Silber liefert. Dabei sind Überlegungen bei der Aufnahme ist ein Hauptfaktor und trägt sehr zum Erfolg bei. Was die rein technische Aufnahme anbelangt, so muß erachtet werden, daß die Farbe der Platte eine nicht zu untergeordnete Rolle spielt, indem Platte von gelblicher bis grüner Färbung leichter auf die photographische Platte zu brennen sind als solche von roter oder bläulicher Färbung. Der Aufnahmemeister hat am besten elektrischer Zähltrummeter die empfindlichsten Platten

Illustriertes
Anfangs

Zunahmeriertes Unterhaltungsbogen-Blatt

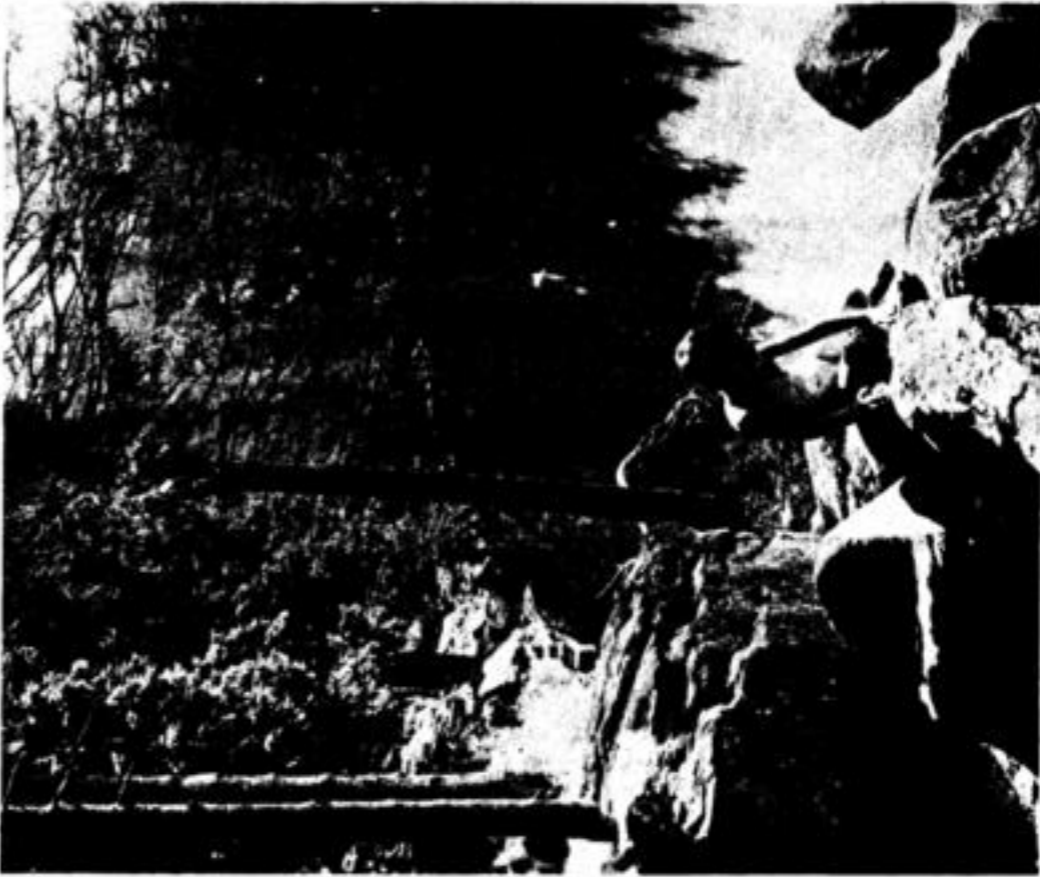
NR 24 Beilage zu den „Nachrichten für Naumburg“ 1928

In der Strömung von HELENE STÖCKL

Deris litt, daß er ihre Hand in die seine nahm und die letzten Wochen träumte.“
 „Darf ich Ihnen erzählen, welchen Traum ich in der letzten Woche träumte?“
 „Sie nicht zu erzählen.“
 „Sich nicht zu erzählen, reich zu werden, dann lebte ich zurück an diesem Strand. Hier etwa, wo wir sitzen, da baute ich ein großes, schönes Haus, in dem Kranke aus allen Ländern das ganze Jahr hindurch weilten, um in der milden und doch starken Seeeluft zu genesen.“
 „Um das Haus herum schüßte ich einen Garten, in dem es leicht zur kältesten Zeit nicht an immergrünen Bäumen und Sträuchern fehlen sollte. Lorbeer- und Myrtengewächse, Olivenbäume und Zitronenbäume sollten aus dem Gange spritzen. Ich weiß, was dies Land zu leisten vermag, wenn man seinem natürlichen Vermögen nur ein wenig zu Hilfe kommt.“
 „Zwei Rinnen und Zinnen wendete ich gleichmäßig den Kranke meiner Ärmel und den armen Kindern des Hospizes zu. Die wäbte Pflegerinnen mühten mit heißen Die Seele des Ganges aber, die Wohlsein und frohes Leben auf alle überfröhmte, wäre mein Weib.“
 „Er beugte sich vor, um ihr ins Antlitz sehen zu können.“
 „Gottlich Ihnen sagen, wie mein Weib aussah, wie sie mich anblickte. Sie mühte braunes Haar haben und auch braune Augen, die sanft und froh zugleich blickten. Ihre Wangen mühten fast gerundet und ihre Lippen rot

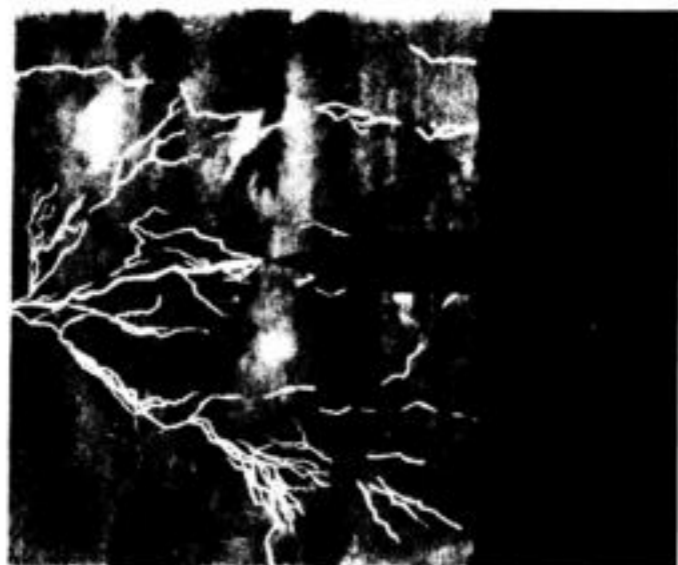
„Wenn sie ihn liebt, wird sie die Jahre nicht zählen. Sie wird mit Freuden auf ihn warten; wenn es sein muß, bis zum Tode.“
 „Doris, darf ich glauben?“
 „Da schneit ein Ruf von jenseit des Meeres auf. Ein eiliger Dämon hat den Mund abgemacht. In der vom Mondschein erleuchteten Tür des Hospizes zeigte sich die Gestalt einer Kranke, die nach ihm ausatmete.“
 „Der Doktor sprang auf. Ein eiliger Dämon hat den Mund abgemacht. In der vom Mondschein erleuchteten Tür des Hospizes zeigte sich die Gestalt einer Kranke, die nach ihm ausatmete.“

„Wenn sie ihn liebt, wird sie die Jahre nicht zählen. Sie wird mit Freuden auf ihn warten; wenn es sein muß, bis zum Tode.“
 „Doris, darf ich glauben?“
 „Da schneit ein Ruf von jenseit des Meeres auf. Ein eiliger Dämon hat den Mund abgemacht. In der vom Mondschein erleuchteten Tür des Hospizes zeigte sich die Gestalt einer Kranke, die nach ihm ausatmete.“



Mummelseefröschelein

photografiert. Zu solchen Aufnahmen gehört in erster Linie ein gutes lichtstarkes Objektiv, das mit größerer Blende noch verhältnismäßig große Lichter fängt. Dabei sind die Aufnahmen bei der Aufnahme im Hauptlichter und trägt sehr zum Erfolg bei. Was die rein technische Aufnahme anbelangt, so muß erachtet werden, daß die Farbe der Blitze eine nicht zu unerschöpfliche Rolle spielt, indem Blitze von gelblichweißer bis grüner Färbung leichter auf die photographische Platte zu wirken sind als solche von roter oder blaulicher Färbung. Der Aufnahmemeister hat am Hand elektrischer Zählapparate die Möglichkeit, die ungenutzte Blende und Gläser der Entladungskammer zu reinigen und die Blende der photographischen Aufnahme zu reinigen. Ein solches Verfahren ist bei jeder Art von photographischer Aufnahme einzuhalten, da die Blende der Entladungskammer bei jeder Aufnahme ein wenig verschmutzt wird. Man kann durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern und durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern die Blende der Entladungskammer von jeder Art von Verschmutzung befreien. Auf Grund des Ausmaßes der Arbeit ist es notwendig, die Blende der Entladungskammer von jeder Art von Verschmutzung befreien zu lassen. Dies geschieht durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern und durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern.



nicht selten, wo auf dem Körper der vom Blutzirkulation entzündeten furchbare Stromen entzündeten sind. Viele finden sich häufig an den Stellen, an denen der Verunreinigung Metallteile tragen. Die Verunreinigungen einzelner Glieder, auch einer ganzen Körperhälfte, als Blutzirkulation sind keine Seltenheit; sie können glücklicherweise nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zurückgehen; aber wenn sie nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder häufig beobachtet werden, so sind sie ein Zeichen für eine Verunreinigung der Blutzirkulation. In schweren Fällen können Verunreinigungen von inneren Organen Darmblutungen, Gelbsucht, Gelenksentzündungen usw. festgestellt werden. Auch die Fortschrittlichkeit kann in hohem Grade vorübergehend herabgesetzt werden, die Augenlinie kann erblinden. Darum ist es notwendig, die Blutzirkulation von jeder Art von Verunreinigung befreien zu lassen. Dies geschieht durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern und durch die Verwendung von reinen, nicht verschmutzten Gläsern.

Photogr. Aufnahme elektr. Blitzenladungen
 Nebenstehende elektrische Blitzenladungen wurden an einem schwülen Abend zwischen 10 und 10¹⁵ Uhr in Stuttgart und Umgebung

Praktische Rat schläge
 in runder oberer Form müssen stets in geraden Linien gebogen werden, da sie sich sonst leicht zerbrechen. Zum Aufbewahren faltet man sie nicht, sondern rollt sie auf eine Paprollenrolle.

Rätsel und Humor

Streuweinträfel

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Worträfel

1. Grotte
 2. Grotte
 3. Grotte
 4. Grotte
 5. Grotte
 6. Grotte
 7. Grotte
 8. Grotte
 9. Grotte
 10. Grotte
 11. Grotte
 12. Grotte
 13. Grotte
 14. Grotte
 15. Grotte

Streuweinträfel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60

Worträfel

1. Grotte
 2. Grotte
 3. Grotte
 4. Grotte
 5. Grotte
 6. Grotte
 7. Grotte
 8. Grotte
 9. Grotte
 10. Grotte
 11. Grotte
 12. Grotte
 13. Grotte
 14. Grotte
 15. Grotte

Streuweinträfel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60

Worträfel

1. Grotte
 2. Grotte
 3. Grotte
 4. Grotte
 5. Grotte
 6. Grotte
 7. Grotte
 8. Grotte
 9. Grotte
 10. Grotte
 11. Grotte
 12. Grotte
 13. Grotte
 14. Grotte
 15. Grotte

Die zentralen Aufgaben sind in der ersten Spalte zu lösen. Die zweite Spalte ist die Lösung der ersten Spalte. Die dritte Spalte ist die Lösung der zweiten Spalte. Die vierte Spalte ist die Lösung der dritten Spalte. Die fünfte Spalte ist die Lösung der vierten Spalte. Die sechste Spalte ist die Lösung der fünften Spalte. Die siebte Spalte ist die Lösung der sechsten Spalte. Die achte Spalte ist die Lösung der siebten Spalte. Die neunte Spalte ist die Lösung der achten Spalte. Die zehnte Spalte ist die Lösung der neunten Spalte. Die elfte Spalte ist die Lösung der zehnten Spalte. Die zwölfte Spalte ist die Lösung der elften Spalte. Die dreizehnte Spalte ist die Lösung der zwölften Spalte. Die vierzehnte Spalte ist die Lösung der dreizehnten Spalte. Die fünfzehnte Spalte ist die Lösung der vierzehnten Spalte. Die sechzehnte Spalte ist die Lösung der fünfzehnten Spalte. Die siebzehnte Spalte ist die Lösung der sechzehnten Spalte. Die achtzehnte Spalte ist die Lösung der siebzehnten Spalte. Die neunzehnte Spalte ist die Lösung der achtzehnten Spalte. Die zwanzigste Spalte ist die Lösung der neunzehnten Spalte. Die einundzwanzigste Spalte ist die Lösung der zwanzigsten Spalte. Die zweiundzwanzigste Spalte ist die Lösung der einundzwanzigsten Spalte. Die dreiundzwanzigste Spalte ist die Lösung der zweiundzwanzigsten Spalte. Die vierundzwanzigste Spalte ist die Lösung der dreiundzwanzigsten Spalte. Die fünfundzwanzigste Spalte ist die Lösung der vierundzwanzigsten Spalte. Die sechsundzwanzigste Spalte ist die Lösung der fünfundzwanzigsten Spalte. Die siebenundzwanzigste Spalte ist die Lösung der sechsundzwanzigsten Spalte. Die achtundzwanzigste Spalte ist die Lösung der siebenundzwanzigsten Spalte. Die neunundzwanzigste Spalte ist die Lösung der achtundzwanzigsten Spalte. Die zwanzigste Spalte ist die Lösung der neunundzwanzigsten Spalte.

96

Begeisterter Der festlich ge... mit seinen Ehreng... maurice wurde v... empfangen. Bremer... Stadt die deutschen... große Zahl von G... fuhr dem „Columbu... Word abzuholen.

Kurz nach Auf... die Flieger Köhl, F... Angehörigen auf der... ein Kreuzfeuer der... genommen wurden.

Ministerialdirekt... ministerium, der da... Reichsregierung habe... beim Beitreten deutsch... die offizielle Begrüß...

Zu Namen der... vom Reichsverband... grüßung an die Fl... ansprachen durch den... Konstant in Bremen e...

Langsam fuhr u... staiserschleuse ein, die... jubelnder Menschen un... in brausenden Hochr... maurice und v. Hünes... und winkten sichtlich... einer kurzen Begrüßu... havens nahm dann, f...

Frei... das Wort zu einer... für einen, einer für all... „Bremen“-Fluges ge... nachdem wir mit So... zurückgekehrt sind, in... lumbus“ die deutsch... möchte ich Ihnen, i... Kameraden

sagen für den so herz... daß so wie wir unse... achten, unser unersch... grünes Irland über a... ich das Bewußtsein, a... auszubrüden, die uns... ich beim Erwachen h... meiner Kabine und de... erkennen nach den W... aus Geschehen und Er... und niemals erträumt... griff von dem bekom... seinen Obhofsse erlebe... sehr niedertrot und

den heiligen W... Mehr zu sagen verma... lassen Sie mich für die... Dank sagen. Wir mehr... Sie uns bieten, an al... Die „Bremen“-Fl... lichen Beifall lebhaft

keinen Verkehr mit den Menschen, aber sie wick ihm nicht mehr anständig aus. Echon ein paarmal war sie mit Doris in dem nahen Seebad gewesen und hatte dem lebhaften Fischen dort zugegesehen. Auch Ausflüge zur See wurden unternommen. Leonore mietete ein Boot und erwarb sich bald eckere ausdauernd und geschickt im Rudern wie im Erlen und Spinnweben des kleinen Segels.

Er schloß sich selbst überlegt. Komte der Brief nicht Stadtschiff über das Eingehen ihres Schreibens enthalten? — Dann würde er mit der Post gekommen. — Ober von einem Schriftstattermann aus dem Gade herkommen? — Das war nicht die Größe eines Geschäftsmannes, und wogau kann die heimliche Aufschlingung? Er neigte sich die Gade aus dem Kopfe zu folgen, aber es wollte ihm nicht gelingen.

Der nächste Tag fand Doktor Ottfried zur selben Stunde in der Stube der Villa. Ständig, da kam auch der Mann wieder. „Guten Sie wieder einen Brief abzugeben?“

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte. „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

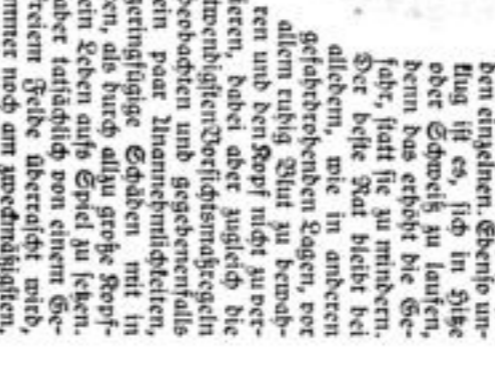
„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.



„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

„Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.



75 Jahre Fußball des Eintrachts... der Stadtschiff über das Eingehen ihres Schreibens enthalten? — Dann würde er mit der Post gekommen.

Der Mann wieder auf dem... staiserschleuse ein, die jubelnder Menschen un... in brausenden Hochr... maurice und v. Hünes... und winkten sichtlich... einer kurzen Begrüßu... havens nahm dann, f...

Das Flugzeug-Tageläden... für einen, einer für all... „Bremen“-Fluges ge... nachdem wir mit So... zurückgekehrt sind, in... lumbus“ die deutsch... möchte ich Ihnen, i... Kameraden

Das Flugzeug-Tageläden... sagen für den so herz... daß so wie wir unse... achten, unser unersch... grünes Irland über a... ich das Bewußtsein, a... auszubrüden, die uns... ich beim Erwachen h... meiner Kabine und de... erkennen nach den W... aus Geschehen und Er... und niemals erträumt... griff von dem bekom... seinen Obhofsse erlebe... sehr niedertrot und

Das Flugzeug-Tageläden... Mehr zu sagen verma... lassen Sie mich für die... Dank sagen. Wir mehr... Sie uns bieten, an al... Die „Bremen“-Fl... lichen Beifall lebhaft

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.

Das Flugzeug-Tageläden... „Guten Sie mit dem Brief“, sagte der Mann, und ließ den Gegenstand schmunzeln in eine kleine Kapsel, die er ihm überreichte.